Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Joachim Siggelkow

Der Gerechten Lob und Lohn : Aus dem Buch der Weißheit/ Cap. V. v. 16, 17. Als ... Ludewig Reimar von Plessen ... Des ... Hn. Helmuth von Plessen/ Dero Röm. Käyserl. Majest. ... Obristen zu Roß ... Herrn auff Cambs und Buchholtz/ Hertzlich geliebter jüngster Sohn/ Nachdem Er Anno 1691. den 13. Octobr. ... sanfftseelig eingeschlaffen: Und dessen entseelter Cörper den 25. Novembr. ... beygesetzet ward

Schwerin: Schröder, 1692

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777418061

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Siggelkow, J.,

auf L. R. v. Plessen.

Schwerin. 1692.

80

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777418061/phys_0001
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777418061/phys_0003
DFG

Der Gerechten Tod und Lohn

aus dem Buch der Weißheit / Cap. V. v. 16, 17.

Als der Weyland

Wollgeborner junger Herr

Ludewig Reimar

von Plessen /

auf dem Hause Lambs und Buchholtz.

Des Wollgebornen alten Herrn

Hn. Helmuth von Plessen /

Dero Röm. Käyserl. Majest. Hoch-Treu-bedienten Obristen zu Roß über ein altes Regiment Curassirer, Herrn auff Cambs und Buchholtz

Hertzlich geliebter jüngster Sohn /

Nachdem Er Anno 1691. den 13. Octobr. vormittags umb halb 11. Uhr / da Er 17. Jahr und 3. Monath in dieser Zeitligkeit gelebet / und eine 5. Wochige beschwerliche hitzige Kranckheit gedültig überstanden / unterm andächtigem Gebete und Priesterlichem Valet-Seegen / mit selbst eigener heiligen Andacht / und vollem Verstande in dem Hause Cambs / gar sanfft-seelig eingeschlaffen: Und dessen entseelter Cörper den 25. Novembr. selbigē Jahrs mit Hertzdurchdringender Betrübniß bey Volckreicher und Hochansehnlicher Versamlung von dannen nach Zittow Christ-Adelich begleitet / und daselbst in sein Schlaffkämmerlein beygesetzet ward /

Schrifftmäßig gezeiget /

und auff begehren zum Abdruck außgehändiget /

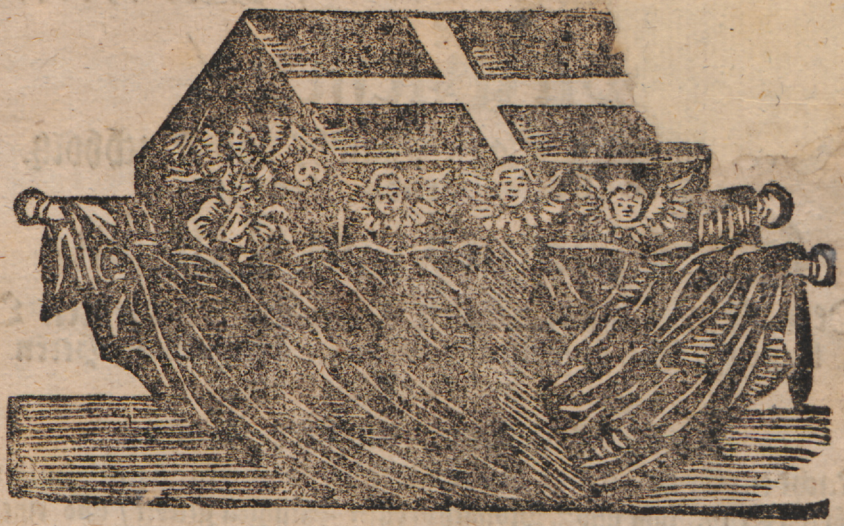
durch

JOACHIMUM Siggelkowen / Past. zu Zittow und Langenbrütz.

Schwerin / Gedruckt bey Peter Schrödern / im Jahr 1692.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777418061/phys_0005
DFG

Hier liegt ein junger Herr/ ein schöner PLES
Z[illegible]g/
Des Stammes Zierd' und Lust. Nun leider ei[illegible]
Er war der Tugend Sitz/ Er liebte das [illegible]
Und kunt mit rechtem Fueg den Titul [illegible]



Zum Himmel stand sein Sinn/ drum kunts nicht anders seyn/
Der Geist muß höher gehn zur himmels Schuel hinein.
Wohl! der in seiner Kunst durch Gott so hoch gestiegen;
Der hat die Ehren Krohn' zum ewigem vergnügen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777418061/phys_0006
DFG

805

Dem Wolgebornen alten Herrn/

HERRN

Helmüth von Vleßen/

Dero Röm: Käyserl. Majest. Hoch-Treu-Bedienten Obristen zu Roß/ über ein altes Regiment Curassirer,

Herrn auff Cambß und Buchholtz/

Seinem Hochzuehrendem Herrn Patrono;

So woll auch

Der Wolgebornen Frauen/

Frauen Helgarten/

geboren von Hertzen/

von dem Hause Roggow

Groß-Ehr- und Hoch-Tugendsamen

Frau Obristin von Vlessen/

Seiner Hochwehrten Hoch-Ehrengeneigten Fr. Patronin,

Als beyden höchst-schmertzlichen und hertzlich betrübten hohen Eltern.

Imgleichen
Dem Wollgebornen Herrn/

Hn. Samuel Friederichē von Plessen/

Dero Königl. Mayst. zu Dennemarck-Norwegen/ Leib-Regiment zu Fuß wolbestalten
LIEUTENANT.

Dem
Wolgebohrnen Herrn

Hn. Dieterich Joachim von Plessen/

Dero Königl. Mayest. zu Dennemarck Norwegen wolbestalten Hoff-Juncker/ und bey Dero Leib-Guarde zu Pferde
CORNET.

Der

Der Wolgebornen Frauen/

Fr. MAGDALENAE SOPHIAE,

Geboren von Wlessen/

Verwittibte Fr. Majorin von Nebentlowen.

Der Wolgebornen Frauen/

Frau Helgarten/

Geboren von Wlessen/

Des Wolgebornen Herrn/

Herrn Ernst Wilhelm von Peterstorffen/

Herrn auff Gustäfel/ Fr. Ehelieb sten/

Als deß in GOtt selig ruhenden jungen Herrn höchstleidtragenden

Herren Brüdern und Frauen Schwestern/

Seinen insonders Hochgeehrten respectivè großgeneigten Herren/ und in Ehren wollgeneigten Frauen/

Gottes Gnade und kräfftigen Trost!

Zuschrifft

Zuschrifft.

Wolgeborne Herren/
und
Wolgeborne Frauen.

GOtt hat Euch heimgesucht/ mit vielen schweren Sorgen/
Und seine Gnade schier auff ein'ge Zeit verborgen.
Zuviel in Jahres frist! dis übertrifft uns all
Da Benjamin verlorn! O ein betrübter Fall!
Dis muß der Trost hier seyn: Mit nichten Er verloren:
GOtt hat Ihn von der Welt so zeitig außerkoren
Zur hohen Himmels Schuel/ weil Er vollkommen war/
Da lebt Er ewig in der Außerwehlten Schaar/
Worhin auch unser Wunsch zu allen Zeiten gehet:
Da GOtt mit solcher Freud/ die hier kein Mensch verstehet/
Auch endlich Euer Leid/ wenn Ihr seyd Lebens-satt/
Ersetze gnädiglich/ die nimmer Ende hat.

Also übergiebet vor hochbenamten hertzlichbetrübten respective hohen Eltern/ Herren Brüdern und Frauen Schwestern die gehaltene und zum Abdruck verlangete Leich-Predigt nebst hertzlicher Wünschung in dieser tieffen Trauer und abermahligen schweren Creutz/ reichen Trostes/ kräfftiger Gedult/ und fröliger überwindung von dem Vater der Barmhertzigkeit und Gott alles Trostes/ aus hertzlichem Mittleiden/

JOACHIMUS Siggelkow/
Past. zu Zittow und Langenbrütz.

a. ω.

Duc me, nec sine me sine Te, mi Domine JESU!

VOTUM.

DAs walte der Vater der Barmhertzigkeit / und Gott alles Trostes / der da verheissen hat uns zu trösten in allem unserm Trübsaal / wie einen seine Mutter tröstet. Dieser gütiger Gott und Vater / in dessen Händen unsere Zeit stehet / der alle unsere Lebens-Tage auff sein Buch geschriebē: Der auch dem Menschen ein Ziel gesetzet hat / welches er nicht übergehen wird: Ja / der selber die Menschen lässet sterben / und spricht / kommet wieder Menschen Kinder! und ohn dessen willen kein Haar von unserm Haupt fällt / der erfülle auch itzt seine gnädige Verheissung bey dieser Hertz-durchdringenden Traur / da vielen nach Trost sehr bange ist: Er tröste sie wieder mit seiner Hülffe / und schaffe ihren Seelen Ruhe / in Christo JEsu durch Krafft des Heil. Geistes / und helffe uns dem seligruhendem jungen Herrn Ludewich Reimarn von Plessen / zur rechten Zeit auch selig nach! Er helffe uns ritterlich ringen / und durch Tod und Leben zu Ihm zu dringen. Hochgelobet itzt und in Ewigkeit / Amen.

2. Cor. 1. 3.
Esai 66. 13.
Psal. 31. 16.
139. 16.
Job 14, 5.
Psal. 90: 4:
Luc. 21. 18.
Esai 38. 17.
Psal. 51. 14.

Vor-

Vorrede.

IHr beraubet mich meine Kinder! Joseph ist nicht mehr verhanden! Simeon ist nicht mehr verhanden! Benjamin wolt ihr hinnehmen: Es gehet alles über mich! Ich muß seyn / wie einer / der seiner Kinder gar beraubet ist! HochAdliche Traur / insgesamt Hochbetrübte Christliche Mittleidende Gemühter:

V. 36. 14. So wehklagte dorten Gen. c. 42. & 43. der alter grauer gottseliger Ertz-Vater Jacob über den vermeinten Verlust seiner hertzliebsten Kinder / da er gedachte Freude und Trost an sie zu haben / und er sie hergegen / einem nach dem andern verlieren muste. Es hatte Gott der Herr diesen seinen getreuen Jacob / den Er erwehlet hatte / reichlich gesegnet / nicht allein an zeitlichen Gütern / sondern auch mit dreyzehen Kindern / als eine Tochter / und zwölff Söhnen / unter solchen Er sonderlich den Joseph und den jüngsten Sohn Benjamin / welche beyde Er mit seiner lieben Rahel gezeüget hatte / hertzlich liebete / und derowegen derer Verlust ihm auch desto hertzlicher betrübete. Denn / da der alte Vater traurige Zeitung bekam wegen seines Josephs / und nicht anders meinete / denn daß er schon tod / da ging ihm solches so zu Hertzen / daß er auch seine Kleider zuriß / und bit-

bitterlich weinete / und einen Sack anlegete / sich nicht wolte trösten lassen / und lange Zeit Leide trug: und / ob gleich alle seine andere Kinder zu traten / ihn zu trösten / so wolte doch kein Trost hafften / sondern lamentirte: **Ich werde mit Leide hinunter fahrē in die Gruben zu meinem Sohn /** als wolt er sagen: das wird mir meinen Tod befordern / und mich unter die Erde bringen! Gen. 37. und / bey v. 14, 15. diesem Elende blieb es noch lange nicht / sondern vermehrte sich noch viel mehr: Sonderlich da hernachmahlen der Simeon in Ægypten im Arrest behalten ward / biß der jüngste Sohn Benjamin auch daselbst geliefert: dieses verneuerte / vermehrte / und machte dem alten Vater die Sorgen und das Elend so groß / daß er auch (ohn zweiffel mit vielen ängstlichen Thränen) zu seinem übrigen Söhnen sprach: **Ihr beraubet mich meiner Kinder! Joseph ist nicht mehr verhanden! Simeon ist nicht mehr verhanden! Benjamin** (meinen hertzliebsten jüngsten Sohn / daran ich noch in meinem Alter / und in so mancherley Betrübnissen / meine Lust und Freude gehabt) **wollet ihr hin nehmen! es gehet alles über mich! und ich muß seyn / wie einer / der seine Kinder gar beraubet ist.** Diese kurtz-angeführte Geschichte zeiget uns das grosse Hertzeleid der gottseligen Eltern / über den tödlichen Abgang ihrer lieben Kinder / und wie tieff ihnen solches zu Hertzen gehe.

A O. Wir halten itzt Leider! abermahl hieselbst einen betrübten Trauer-gang / in dem in diesem für unsern Augen niedergesetzetem Todten Sarck / dem verblichenem Cörper nach verhüllet lieget / der Weyland Wolgeborner nun in GOtt ruhender junger Herr Ludwig Reimar von Plessen / Erbe von dem Hause Cambs und Buchholtz / als des Wolgebornen alten Herrn / Herrn Helmuht von Plessen / Dero Römisch. Käyserl. Majest. Hoch-Treu-bedienten Obristen zu Roß / über ein altes Regiment Curassirer, Herrn auff Cambs und Buchholtz / und der Wolgebornen Frauen / Frau Oelgardten / geboren von Oertzen / vom Hause Roggow / Hoch-Tugendsamen Frauen Obristin von Plessen / hertzliebster jüngster Sohn / und rechter Benjamin. Ich mag diese hochbetrübte / und woll recht unglückselige hohe Eltern mit gutem Fueg auff gewisse Maaß itzt dem Gott geliebten Jacob / und deren hertzlieben und nun in Gott ruhendē jüngsten Sohn Ludewig Reimarn mit jenem Benjamin vergleichen. Denn der allwaltende Gott hat Sie auch mit dreyzehen Kindern in ihrem Ehe-Bette gesegnet / und zwar mit 7. Söhnen und 6. Töchtern / die sie mit freuden und Danckbaren Hertzen von der Hand des HErrn / als hohe und angenehme Gottes Gaben und liebe Geschencke angenommen und mit höchster Sorgfalt / so lange GOtt ihnen selbige gelassen / rühmlich erzogen: aber / Gott der Wunderbar ist in seinen Wercken / hat wunderliche

liche Theilung mit ihnen gehalten / in dem von solchen 13. Ehepflantzen leider! 4. als zweene Söhne u. zwo Töchter nur mehr übrig seyn. Der vorigen Zeiten und derer in GOtt ruhenden lieben Kinderchen zu geschweigen; so hat ihnen der grosse GOtt sonderlich innerhalb Jahres frist hierin gar ein hartes erzeiget: Er hat ihnen einen bittern Trunck Weins gegeben / daß sie taumeln: Er hat ihnen eine tieffe Hertzens Wunde über die ander gemacht / und ist an sie geloffen wie ein Gewaltiger; Erstlich nam Er ihnen hinweg ihren lieben Eydam / dem Weiland Wollgebohrnen Herrn Majoren Lordt Dieterichen von Rebentlowen / und setzete ihre numehro älteste liebe Frau Tochter Magdalenam Sophiam in dem betrübten Wittwen Stand: und / dabey blieb es nicht / sondern Gott kam noch härter / und nam Ihnen itzt für 38 Wochen gar unvermuthlich dahin ihre hertzliebe Frau Tochter ELEONORAM, Frau Hoffmeisterinn von KOPLOWEN! dabey hat es Gott noch nicht gelassen / sondern ist noch harter auf sie zugedrungen / in dem Er ihnen nun auch nach seinem unerforschlichem und unbegreifflichem hohen Raht und Willen ihren hertzliebsten jüngsten Sohn / den Wollgebornen Hn. Ludowich Reimarn / als ihren rechten Benjamin dahin gerissen. O hart und schwer gnug in einem Jahr! das mag woll ein hartes betrübtes Jahr heissen! Jenem Benjamin / als des Ertz Vaters Jacobs und der Rahel letzterm oder jüngstem Sohn wurden zwene Nahmen gegeben:

Psal. 60, 7.

Job 16, 14.

denn/ erstlich ward er genant Benoni, i. e. Filius doloris mei, meines Schmertzens Sohn. Darnach aber Benjamin/ i. e. Filius Dextræ, der Rechten Sohn/
V. 18. wie zu sehen Gen. 35. welcher dem alten Vater sehr lieb gewesen/ und ihn/ fast wie seine rechte Hand/ und seinen rechten Augapffel sehr geliebet/ und ihm aus sonderliche Liebe fast oben an/ und zur Rechten sitzen müssen/ daher Er ihn auch so gar ungern aus den Augen/ und mit denen andern Söhnen nach
Gen. 42. v. 38 Ægypten wollen ziehen lassen.

Warlich/ A. O. solchen zwiefachen Nahmen führet der Wolgeborne nun selig in Gott ruhende junger Herr Ludewich Reimar von Plessen/ auch mit rechten fueg. Ich mag ihn billig nennen Schmertzens Sohn/ nicht nur darumb/ weil
Gen. 3. v. 6. Seine itzt höchstbetrübte Fr. Mutter Ihn mit vielen Schmertzen nach der gemeinen Sententz, zur Welt geboren/ und da viel und grosse Angst außgestanden:
Psal. 71. 20. Auch nicht nur darumb/ weil er auch in seiner fünffwochichen schweren Kranckheit vielerley Schmertzen empfunden: Sondern fürnemlich darumb/ weil sein frühzeitiger tödlicher Abgang vielen viele Schmertzen verursachet: Er ist woll deßfals seinen itzt högstbetrübten Eltern ein rechter Schmertzens Sohn/ weil Er sich von zarter Kindheit auff/ so gar sonderlich woll angeschicket/ in allen so Kind-gehorsamst sich erzeiget/ so fleißig und woll studiret/ und in seinen studiis durch Gottes Gnade so bald so hoch gestiegen/ daß er in seinem 17ten Jahr seines Alters mit großem

Lobe

Lob- und Ruhm hätte nach Universitäten ziehen können: wie denn auch solches diesem verwichenem Ostern sein vorhabend war: da aber von dessen hohen itzt höchst betrübten Eltern das Ziel biß künfftigen Ostern verschoben ward. Ja / ein rechter Schmertzen Sohn seinen hohen Eltern / weil ihm die Gesundheit / die Frömmigkeit / die Redligkeit und Auffrichtigkeit / die Freundligkeit und Geschickligkeit recht aus den Augen leuchtete / und von hohen und niedrigen / von jederman die nur ümbgängniß mit ihm pflogen / sonderlich beliebet ward / und daher Sie noch weit mit Ihm hinaus sahen / und vermeineten / Er solte noch seinem herlichen Tauff-Nahmen Ludovico, einen genügen geben / und ein rechter Ludovicus, i. e. Refugium Populi Hominumve, eine Zuflucht der Völcker / der vielen dienen solte / oder Refugium Parentum ihre eigene / als der Eltern Zuflucht und Stecken und Stab / und Pfleger in ihrem hohem Alter seyn / wie dan Becmannus solchen Nahmen erkläret: Aber / da verrücket ihnen der allwaltende Gott unvermuthlich und gantz unverhofft das Concept, zerbricht den Stab / und legt ihren erwehlten Pfleger ins Grab: Da ist alle Hoffnung auff einmahl aus und verlohren. Was da für Schmertzen Thränen vergossen wurden / und mit was Hertzen Schmertzen Sie die Hände wrungen / und Winselten und Wehklagten / das kan ich nicht gnug beschreiben: Ja / es ward Ihnen nach Trost / sehr bange / daß Sie mit David schmertzlich winselten: Ach GOTT /

Christia. Becmannus in originibus Latin: Ling: p. 625.

Esai. 38, 8.

Ps. 80, 6. Du speisest uns mit Thränen Brod / und tränckest uns mit grossen Maaß voll Thränen! Und
Ps. 77. 8. seq. abermahl: Wird denn der HErr ewiglich verstossen / und keine Gnade mehr erzeigen? ists denn gantz und gar aus mit seiner Güte? und hat die Verheissung ein Ende? hat denn Gott vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen? Und wer wils Ihnen noch itzt verübeln / da die Wunde erneuert wird / daß Sie für Schmertzen klagen: mit Jephta: Ach lieber Sohn /
Jud. 11. 35. LUDOWICH REIMAR, wie beugestu uns? wie
Lob. 70. 4. betrübestu uns! mit Sara: Ach lieber Sohn / lieber Sohn / warumb haben wir dich lassen wandern? unsere Freude / und unser Trost in unserm Alter / unser
Gen. 42. 36. Hertz und unser Erbe! mit dem Ertz-Vater Jacob: Wir werden beraubet unser Kinder / Joseph ist nicht mehr verhanden / Simeon ist nicht mehr verhanden / Benjamin wird auch dahin genommen!
c. 43. 14. es gehet alles über uns! und wir müssen seyn wie die / so ihrer Kinder gar beraubet sind! dann / nuhmehro vor 7. Jahren ging ihnen ab ihr rechter lieber Joseph / nemlich der herlicher Sohn HERMUTH: Simeon ist auch schon dahin / und der hertzlieber BENJAMIN ist nun auch gefolget / und sind also von 13. Kinder nur 4. noch übrig: da mögen die hoch-

hochbetrübtē Eltern wol sagen und klagen: Schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmertzen sey wie unser Schmertzen / der uns getroffen hat? denn der HErr hat uns voll Jammers gemacht! Lamēt. 1. 12.

Ja / Sie mögen woll klagen mit dem sehr geplagtem Hiob: Du / O Gott bist uns verwandelt in einem Grausamen / und zeigest deinen Gram an uns mit der Stärcke deiner Hand: Wir gehen schwartz ein her / und brennet uns doch keine Sonne nicht / wir stehen auff in der Gemeine uñ schreyen / unsere Harffen sind eine Klage worden / und unsere Pfeiffe ein Weinen! cap. 30. v. 21. seq

Die noch übrige beyde Herren Brüder und die beyden Frauen Schwestern empfinden ihre Schmertzen über den Verlust ihres hertzlieben jüngsten Bruders auch / und ruffen mit Thränen: Ach Bruder! Ach Bruder! Jer. 22. 18

Ja ingleichen auch die hohen Anverwandtē; auch die Unterthanen des Hauses Cambs; und wir alle miteinander / empfinden billig darüber aus Christlicher Mittleidenheit unsere Schmertzen / und weinen mit den weinenden / sonderlich auch / weil wir nicht allein an diesem nun in Gott ruhendem jungen Herrn von PLESSEN gute Hoffnung geschöpffet / sondern auch was wir an andern sehen / selber auch befahren müssen. Rom. 12. 15.

Aber / nicht zu weit mit dem Schmertzen und Weinen:

Hört

Hört auff mit trauren und klagen/
Ob dem Tod soll niemand Zagen:
Er ist gestorben als ein Christ/
Sein Tod ein Gang zum Leben ist.

Den dieser in Gott ruhender junger Herr PLESSE ist nicht nur ein Schmertzen Sohn/ sondern Er ist nun ein rechter BENJAMIN/ ein Sohn der Rechten/ ein rechter Freuden Sohn/ der nicht allein seinen hohen Eltern von zarter Kindheit an/ manche Freude und Lust gemacht/ sondern nun auch selber allen Schmertzen entgangen/ und der Seelen nach schon freude die fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich geneußt: und dan auch an dem lieben jüngsten Tage/ wann Leib und Seele wieder miteinander vereinbahret sind/ unter den andern Gerechten und Außerwehlten von seinem und unserm Jesu zur Rechten wird gestellet und also angeredet werden: Kom her du gesegneter meines Vaters/ ererbe das Reich/ das dir bereitet ist von anbegin der Welt. Ja/ Reqvisitus est à Deo, ad cælestem Academiam, Er ist von GOtt zur himlischen Academie gefodert/(wie die Jüdischen Rabbinen vom Tode eines Gelahrten gemeldet/) und rufft uns aus dem Himmel gleichsam zu:

Pf. 16, 11.

Ad portum veni, mors, peccatumq; facesse!
Cum Christo vivo, Lætitiaqve fvor!
Glücklich ich angelanget bin/
Zum rechten Pfordt/ Tod/ Sünd' ist hin!

Ich

Ich bin in GOtt / und mir ist woll /
Niemand meinen Tod beweinen soll.

Denn / Er ist aus der Zahl der Gerechten / davon der Geist Gottes sagt; Die Gerechten werden ewig leben / und der HErr ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für sie / und sie werden empfahē ein herliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des HErrn. Sap. 5. v. 16,17.

Wir sind versamlet / den verblichenen HochAdlichen Cörper in sein Ruh-Kämmerlein zuversencken / und zuforderst solchen herlichen Trost weiter nachzusinnen. Daß es nun dem grossem Gott zu Ehren; dem in Gott ruhendem jungen Herrn Ludewich Reimarn von Plessen / zum wollverdienten Nachruhm: denen hertzlich betrübten Leidtragenden zum kräfftigem Trost / und endlich auch uns allen zur guten Vorbereitung zur seligen Nachfolge gereichen möge / so betet zuvor das heil.

Vater Unser.

TEXTUS.

Der Geistreiche und anmuhtige Text / so zu dieser HochAdlichen Leich Bestetigung auffgegeben worden / wird beschrieben im Buch der Weißheit cap. 5. v. 16,17. und lautet / wie folget;

Aber die Gerechtē werden ewiglich leben/ und der HErr ist ihr Lohn/ und der Höchst sorget für sie: Darum werden sie empfahen ein herliches Reich/ und eine

schöne

Schöne Krone von der Hand des HErrn.

Eingang.

A. O. Wunderlich schlägt es denen Gerechten für in dieser betrübten Zeitligkeit / und werden von den unverständigen offt angesehen / als könte die Rache Gottes sie nicht ungeplaget und getödtet lassen: Ja / Gott gehet auch solche unbegreiffliche wunderliche krumme Wege mit ihnen / und lässet ihnen erfahren viele und grosse Angst: Aber / es muß ihnen doch alles zu einem grossen LOB und LOHN / und zur ewigen Herligkeit gereichen: denn / der HErr prüfet Sap: 3. 6. sie wie Gold im Ofen / und nimt sie an wie ein volliges Opffer. Gott / deine Gerechtigkeit ist hoch / der du grosse Dinge thust / GOtt / wer ist dir gleich? Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst: und magst mich wieder lebendig / und holest mich wieder aus der tieffe der Erde herauff: du machest mich sehr groß / und tröstest mich wieder. So verwunderte sich der König David

V.19.20.21 Psalm 71. über die unbegreiffliche Gerechtigkeit und wunderbare Regierung Gottes/ und beklaget zugleich/ daß Gott ihn noch in seinen herannahendem schwächlichen Alter/ da Er Ruhe und Pflege verlangete/ so viel Jammer/ Angst und Elend zu sendete: Er getröstet sich aber dennoch dabey dessen/ das GOTT aus Gnaden endlich einen guten Wechsel schaffe. Denn/ man hält dafür/ daß der König David diesen Psalm in seinem herannahendem Alter gemacht/ da Er an Leibes Kräfften mercklich abgenommen/ und seine Schwachheit empfunden.

A. O. Ich mag diese Klag-Worte des Davids wol eben itzt bey dieser traurigen Leichbegängniß einführen/ wenn ich die hochbetrübte alte Eltern betrachte/ die eine geraume Zeit her von vielem Sorgen sehr abgemattet und schwach geworden/ wegen so unverhofften tödtlichen Abgang ihrer so wollgerahtenen hertzliebsten Kinder/ da sie woll Ursach finden/ auch mit David betrübt zu klagen: Gott/ deine Gerechtigkeit ist hoch/ der du grosse Dinge thust/ Gott/ wer ist dir gleich? Du lässest uns erfahren viel und grosse Angst! Es führet der David in solchen Worten eine **Verwunderung** über die Gerechtigkeit und wunderbaren Regierung Gottes: Er setzet die **Benennung** derer/ die fürnemlich in dieser Welt das Elend tragen müssen: Er klaget endlich über die **überhäuffung** der Angst/ so Gott denen lieben Seinigen in dieser betrübten Zeitligkeit läst wiederfahren.

Wer

Wer muß sich nicht mit David verwundern über Gottes Gerechtigkeit / und wunderbahren Regierung? Wer muß nicht mit ihm ruffen? Gott / deine Gerechtigkeit ist hoch / der du grosse Dinge thust? GOtt / wer ist dir gleich? Ich wil itzt nicht sagen de justitia Dei vindicante, von der strafenden Gerechtigkeit Gottes / nach welcher er in seinem Zorn und Grimm heimsucht die Gottlose und Unbußfertige: denn / Gott ist ein rechter Richter / und ein Gott der täglich dräuet / wil man sich nicht bekehren / so hat Er sein Schwert gewetzet / und seinen Bogen gespannet / und zielet / und hat darauff gelegt tödliche Geschöß / seine Pfeile hat Er zugerichtet zu verderben. Wie auch solches die schreckliche Exempel außweisen. Und alle solche Gerichte Gottes sind Warhafftig und Gerecht / wie die Stimme der grossen Schaar vom Himmel rufft Apoc. 19. Ich wil auch nicht sagen de justitia Dei Salvante, von der seligmachende Gerechtigkeit Gottes / nach welcher er zu Gnaden annimt und selig macht durch seines Sohns Blut / Tod und Gerechtigkeit / alle die an Ihn gläuben; denn / die Gerechtigkeit die für Gott gilt / komt durch den Glauben an Jesum Christ / zu allen / und auff alle / die da gläuben: Und / diese Gerechtigkeit Gottes ist so hoch / sagt David / usqve ad excelsum. als

Pf. 7. 12. seq.

v. 2.

Esai. 43, 18

Gal. 3, 22.

Gott selbst ist. Worüber sich auch der Prophet Micha
v. 18, 19. verwundert / wenn er sagt: cap. 7. Wo ist ein solcher Gott / wie du bist / der die Sünde vergiebet / und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbtheils. Sondern / ich wil nur sagen De justitia Dei gubernante, von der regierenden Gerechtigkeit Gottes / die sich erstrecket über Himmel und Erden / und über alles / das da ist / und geschicht im Himmel und unter dem Himmel / auff Erden und unter der Erden / und in allen Tieffen: Denn Gott disponiret, und ordiniret und regieret alles allein nach seinem heiligem Raht und Willen / und gehet dabey krumme und unbegreiffliche Wege / die wir nicht erforschen noch ergründen können / sondern dabey ausruffen
Rom. 11. müssen mit Paulo: O welche eine tieffe des Reich-
33. thumbs / beyde der Weißheit und Erkäntniß Gottes / wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Wege! wie denn auch der allregierende GOtt solches selber andeuten will /
v. 8, 9. wenn Er Esai: 55. sagt: Meine Gedancken sind nicht Euer Gedancken / und euer Wege sind nicht meine Wege / sondern so viel der Himmel höher ist denn die Erde / so sind auch meine Wege höher denn eure Wege / und meine Gedancken denn euer Gedancken. Und / man sinne nur solcher wunderbaren Regierung ein wenig nach:
Eccles. 8, 14. Sind nicht Gerechte / denen es gehet als hätten sie Wercke der Gottlosen

losen? sind nicht Gottlose / denen es gehet / als hätten sie Wercke der Gerechten? Der König David sagt auch davon Ps. 73. Ich gedachte diesem Dinge nach / daß ichs begreiffen möchte / aber / es war mir zu schwer. v. 16. Und / was noch mehr ist: viele Gottlose / die weder Gott noch Menschen dienen noch nützen / sondern inutilia Terræ pondera, unnütze Läste und Beschwerde des Erdbodens seyn / lässet Gott in der Welt lange leben / und sich ausbreiten und blüen wie ein Lorberbaum / und sich fest setzen wie ein Pallast / und müssen nicht geplagt werden wie andere Leute. Ps. 37. v. 35. Hergegen nimt Er viele Fromme / wolerzogene / wolgerahtene / nützliche / geschickte junge Leute offt in der besten Blüte dahin / wie wir Leider! ein trauriges Exempel abermal itzt für Augen haben / an dem Weiland Wolgebornen jungen Herrn Ludewich Reinarn von Plessen / dessen entseelter Cörper wir auff der Todten Bahr noch vor uns liegen haben: was ists nötig / daß ich seine recht Adeliche Tugenden / seine Frommigkeit und Gottseligkeit / seine preißwürdige Qvalitäten / seinen unverdrossenen Fleiß im studiren, seinen Kindlichen Gehorsam gegen seine itzt höchstbetrübte Eltern / seine höfflich- und Freundligkeit gegen jederman; was ists nötig / sage ich / daß ich / von solchen seinen herlichen Tugenden viele weitlaufftigkeiten mache? Indem ich hier mit Fueg und Recht auff gewisse Maaß woll sagen kan / was dorten von der gottseligen Ruth gerühmet wird. Ps. 73. v. 45. Applicatio ad piè defunctũ cap. 3. 11. Die gantze Stadt / unser gantzes Kirchspiel / wir alle mit

miteinander / die wir hie im Traur-Hause versamlet / die gantze hohe Freundschafft / und alle die ümbgängniß mit ihm gepflogen wissen es / daß Er ein feiner wolgeschickter lobwürdiger Jüngling war / welcher endlich / wenn ihm Gott das Leben gefristet / durch Gottes Gnade in der Welt es möchte hoch gebracht haben. Siehe / denselben nimt GOtt durch den Tod dahin / und setzet das gute HochAdel. HausCambs so bald auff einander in Jahres Frist abermahl in so hertzliche Traurigkeit. Wann nun der allwaltende Gott solche wunderliche krumme Wege gehet / das dringet (a) gottseligen Eltern durch Marck und Bein / durch Leib und Seele / und presset viel Thränen und ächtzen heraus: und / das ist kein Wunder / dan / Kinder kommen von Hertzen / und gehen wieder zu Hertzen / u. werden nicht verlohren ohne Hertzens Schmertzen; und das verstehet und weiß niemand besser als Vater und Mutter Hertzen. Zwarten hat man solche rechte unnatürliche / und wieder die Natur streitende Stoische Menschen gefunden / die den Bewegungen des Gemühts sehr Feind gewesen / u. vorgegeben / daß das Weinen und Klagen nur Kindisch und gantz thöricht were / und man dahero gantz nicht weinen noch klagen / sondern bey allen Begebenheiten getrost und gutes Muhts seyn solte / weil man doch damit nichts könte ändern noch außrichten: Führten auch zu Stärckung ihrer Meynung Christi Worte ein / da Er Luc. 7. zu der betrübten Wittwen zu Nain sprach: Noli flore, weine nicht: Aber / das sind nicht Verba reprehendentis, vel prohibentis fletum, sed consolantis & condolentis, hiermit wil Christus das natürliche Weinen

nicht

nicht straffen / sondern die hochbetrübte Mutter vielmehr damit trösten: Finden wir doch / daß Jesus selber geweinet / da der Lazarus gestorben war / und wird sich auch schwerlich einer bey dem Verlust der lieben Seinigen des Klagens und Weinens enthalten können / Qvia Natura ipsa Luctum excutit, weil die Natur selber die Thränen aus den Augen / und die Seufftzer aus dem Hertzẽ presset / und / was noch mehr ist: der weise Sittenlehrer Sirach vergönnet nicht allein das Weinen und Klagen bey dem tödlichen Abgang der lieben Unsrigen / sondern befiehlets gar / weñ er sagt cap. 38. **Mein Kind / wenn einer stirbet / so beweine ihn / und klage ihn / als sey dir groß Leid geschehen: Du solt bitterlich weinen / und hertzlich betrübt seyn / und Leyde tragen / nachdem er gewest ist.** Jener berühmter Krieges Fürst Achilles nante dieses die letzte Ehre und Dienst gegen die Verstorbene. Denn / da sein tapffer Held Patroclus ihm tödlig abgegangen / folgete er in eigener Person dem Sarck nach / und weinete nicht allein bitterlich / sondern redete auch das sämbtliche Volck also an: Lasset uns den Patroclum beweinen / denn / das ist die letzte Ehre und Dienst der verstorbenen. Ein Christ aber muß nicht zu weit hierin gehen / und nicht trauren wie die Heyden / die keine Hoffnung haben / sondern gute Maaß hierin halten / daher auch der Bernhardus schreibet: Non culpamus affectum, nisi cum excedit modum, i. e. wir straffen niemand / daß er traure und

Joh. 11. v. 35.

v. 16.

17.

1. Thess. 4. 13.

Serm. 20. in Cant.

weine/ wenn man nur des Traurens und Weinens nicht zu viel mache.

Imgleichen/ (β) wenn der allwaltende GOtt bey seiner wunderbaren Regierung Christl. Eltern ihre hertzliebe Kinder so zeitig dahin reisset/ so lassen sie es nicht bey dem Weinen und Klagen/ sondern plagen sich woll darzu mit mancherley betrübten Gedancken: Als/ was nützet es uns nun/ daß wir so viel an unser Kind gewand/ und so sorgfältig erzogen? da wir vergeltung/ Nützen/ Trost und Freude erwarten/ nimt es Gott hinweg: wor bleibet nun die Verheissung Gottes? etc. Da gedenckt woll die betrübte Fr. Mutter: Was hilffts mir nun/ daß ich mein Kind 9. Monden mit grosser beschwerligkeit unter meinem Hertzen getragen? mit Lebens-Gefahr zur Welt geboren? und so manche schlaffloße Nacht und unruhige Stunde damit außgestanden? da mirs also gehen solte? warum
Gen: 25. 23. bin ich schwanger worden? wie die Rebecca sprach/ da sie über der Gebuhrt ihres Söhnleins Benoni selber die Augen muste zu thun. Aber/ hier auch nicht zu weit/ damit man nicht in die regierende Gerechtigkeit Gottes greiffe: Wenn wir mit David ins Heiligthumb gehen/ so finden wir/ daß die gottselige Eltern sehen müssen:

1. Auff GOtt selber: den/ der ists/ der solches nach seinem hohen Raht und Willen thut: niemand darff sagen/ daß etwas geschehe/ ohn des HErrn
v: 37. Befehl/ wie Jerem. sagt in seinem Klagliedern cap. 3. Der HErr ists/ der solches alles thut: wie Esai.
v: 6. c. 45. spricht. Verwundern sollen wir uns mit David/

über

über die Gerechtigkeit und wunderbaren Regierung Gottes; dieselbe auch mit ihm hoch preisen und sagen: Gott deine Gerechtigkeit ist hoch / der du grosse Dinge thust / GOTT / wer ist dir gleich? Aber keines Weges seine Wercke und Regierung tadeln: denn / Gott thut niemand unrecht / Er ist Gerecht in allen seinen Wegen / und in allen seinen Wercken / die Er thut: und / wer will zu ihm sagen / du thust unrecht? Ja / will man wieder Gott murren / oder mit Ihm rechten? Alles / was Er thut / wir verstehens / oder nicht / ist doch alles recht und wol gethan: Vermag auch jemand etwas wieder dem Allmächtigem und allein Weisen? oder kan der Thon zum Töpffer / und das Geschöpff zu seinem Schöpffer sagen: was machstu? Hat Er nicht Macht wieder zu nehmen / wie / und wan Er wil / was Ergegeben / oder vielmehr / nur geliehen hat? Nun hat uns ja GOTT selber gemacht / was wir ümb und ümb sind: Er hat uns aus Mutterleibe gezogen: Er hat auch dem Menschen seine gewisse bestimte Zeit zu Leben verordnet: Er hat auch dem Menschen bestimmt die Jahre und Monath / und Tage: die Stunden / auch die Minuten / und also die gantze Lebens Zeit: Hat nun GOtt nicht Macht zu thun mit dem Seinigen / was Er wil? Die Eltern müssen auch sehen /

Pf. 145. v. 17. Dan. 9. v. 14. Job. 10. v. 8. Pf. 22. v. 10. Esai. 38. v. 10 Pf. 139. v. 16 Matth. 26. v. 45. Sir. 17. v. 1.

2. Auff ihre lieben Kinder. Wessen sind sie? wie gesagt / mehr Gottes / als der Eltern / und / Gott hat sie ihnen nur auff eine kurtze Zeit geliehen / nicht aber zum ewigwerendem Erbe gegeben. Worhin nimt sie GOtt? zu seinem ewigen Reich / auff daß sie Jhm da vor seinem Stuel dienen Tag und Nacht / darzu Er sie erschaffen / und durch seines Sohnes Blut so theuer erkaufft hat. Was sind sie dem Leibe nach? Gen. 3. v. 18. Staub und Erde. So muß ja doch endlich der Staub wieder zur Erden werden / wie er gewest ist. Dessen Eccles. 12. v. 18. erinnerte sich der Anaxagoras, dem / da er unvermuthlich Post bekam / daß ihm seine zweene liebe Söhne abgestorben / ward er zu erst sehr bestürtzt: Bald aber recolligirte er sich / und Antwortete: Jch weiß woll / daß sie sterblich geboren seyn. Weiters:

Der König David sagt und klagt: **GOtt / Du lässest MICH erfahren viel und grosse Angst /** Und setzet also hier die **Benennung** derer / die fürnemlich in dieser Zeitligkeit von Gott mit Angst beleget werden: den der David stehet hier an staht aller Frommen und Gläubigen Kinder Gottes: Er hatte zwar auch seine Gebrechen / und fiel zu verschiedenen mahlen in gefährliche Sünden. Den / er war ein Mensch / Ps. 51. v. 7. **aus sündlichen Saamen gezeuget / und in Sünden empfangen / Aber / er bekehrete sich so herlich /** 1. Sam. 13. v. 14. **und besserte sein Leben so rühmlich / daß Er hernach gar** Act. 27. v. 33. **ein Man nach dem Hertzen Gottes genant ward:**

und /

und / dennoch klaget Er / daß Gott seiner nicht verschonet / sondern so hart mit ihm verfahren. Und / so hält es Gott / Er fänget woll an bey seinem eigenem Hause / und schlägt auff seine liebsten Kinder zum hartesten zu / denn / die hat Er zu leiden gemacht / und ihr Schmertzen muß immer für ihnen seyn. Sie sind geplaget täglich. Sie sind dazu von Gott gesetzt / daß sie Trübsal haben müssen / und müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes gehen. Darumb sagt auch Sirach c. 2. Mein Kind / wiltu Gottes Diener seyn / so schicke dich nur zur Anfechtung.

1. Pet. 4. v. 17. Ps. 38. v. 18 Psal. 73. v. 14. Act. 14. v. 22. v. 1, 2.

Endlich klaget auch der David über die überhäuffung der Angst / so Gott ihm und andern lieben Seinigen in dieser Zeitligkeit lässet wiederfahren / in dem er sagt: GOtt / Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst / Da er nach der Grund-Sprache eine solche Angst andeutet / als wenn einer gleichsam zwischen Thür und Angel / ja zwischen Steinfelsen so gedrücket / beklemmet und gepresset wird / daß er kaum mehr Othen holen kan. Wenn den solche Aengste viel und häuffig kommen / so gehet es schwer zu / so heist es dan mit David: O Gott / Du lässest mich erfahren / viel und grosse Angst!

v. 2. Mit Hiob c. 6. wenn man meinen Jammer wöge/ und mein Leiden zusammen in eine Wage legete/ so würde es schwerer seyn denn Sand am Meer.

Sehet/ sehet/ A. O. So gehets den Gerechten/ den frommen Kindern Gottes in der Welt/ so müssen sie allezeit tragen das Sterben des HErrn Jesu an ihrem Leibe/ auff das auch das Leben des HErrn Jesu an ihrem Leibe offenbahr werde/ wie Paulus redet

v. 10. 2. Cor. 4.

Und so ists demnach mit denen Gerechten nicht gantz aus/ ob sie gleich erfahren müssen viel und grosse Angst und endlich gar die Augen darin zu thun/ sondern/ GOTT thut grosse Dinge an ihnen/ ER macht sie wieder lebendig und holet Sie aus der tieffe der Erden herauff/ und machet sie sehr groß/ und tröstet sie wieder/ wie David anzeiget

v. 20, 21. Psalm 71. Und/ so heißest demnach/ per aspera ad Astra, durch Leyden zum Freuden/ durch Hertzeleid zur Herligkeit/ und gereichet ihnen alles zum Lobe und Ruhm/ wan sie nur gedültig außhalten biß ans Ende/ und ziehet eine ewige herliche Gnaden Belohnung

2. Thess. 1. v. 7. nach sich/ nach dem es recht ist bey GOtt/ ihnen ihre Trübsal zu vergelten. Derowegen sagt Jacob cap. 1.

v. 2. Achtet es für lauter Freude/ wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet. und Paulus spricht:

2 Cor. 4. 17. Unser Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige/ und über alle maaß wichtige Herligkeit/

keit / uns / die wir nicht sehen auff das Sichtbare / sondern auff das Unsichtbare. Mit wenigen: Die Gerechten werden ewiglich leben / und der HERR ist ihr Lohn / und der Höheste sorget für sie. Und sie werden empfahen ein herliches Reich und eine schöne Krone von der Hand des HErrn / wie unser anmuhtiger Text meldet.

Und / dieses hat nun unser in GOtt ruhender junger Herr Ludewich Reimar von PLESSEN / in der That erfahren: Denn / ob er zwar in dieser Sterbligkeit / und sonderlich in seiner 5. Wochigen Kranckheit seine Angst und Leiden auch wol empfunden / so hat doch solches alles nun ein Ende / und das Lob seiner Gedult / und sein herlicher Gnaden-Lohn ist angegangen und bleibet ewig: Denn /

Sein Jammer / Trübsal und Elend
Ist kommen zu einem seligen End:
Er hat getragen Christi Joch /
Er ist gestorben und lebet noch.

Weil denn unser Geistreicher angenehmer Text eben davon redet / so wil ich nach Anweisung desselben auch noch deutlicher fürstellen:

PROPOSITIO.

Der Gerechten grossen Lob und Lohn.

VOT.

VOTUM.

Ps. 51. v. 15. HErr / tröste uns wieder mit deiner Hülffe / und der freudige Geist enthalte uns! Amen.

Abhandelung.

A. O. Von der Gerechten Lob und Lohn / habe ich bey dieser hochbetrübten Leichbegängnis nach Anweisung unsers heil. Textes zu reden / und zwar gar füglich / weil der in GOtt selig ruhende junger Herr Ludewich Reimar von PLESSEN / wegen seiner Gottseligkeit / und andere Christ-Adelichen Tugenden einen herlichen Lob und Ruhm in seinem Leben geführet / und auch / da Er nun selig von uns geschieden / nachgelassen / derowegen ihm auch GOtt seiner Gottesfurcht nun reichlich belohnet. Die GERECHTEN sind die Gläubige und Gottesfürchtige Kinder Gottes: wenn der König David von deren herlichen LOBE und RUHM wil reden / so

Ps. 10, 11. meldet er Psalm 111. davon also: Die Furcht des HErrn ist der Weißheit Anfang / das ist eine feine Klugheit / wer darnach thut / des LOB

Sir. c. 25. v. 8. bleibet ewiglich; Der weiser Sittenlehrer Sirach stimmet auch mit ein / wenn er von solchem höchstem LOBE eines Menschen also schreibet: Der Alten Ehre

ist /

ist / wenn sie Gott fürchten und / wer Gott fürchtet / 14.
über dem ist niemand / denn die Furcht Gottts gehet 15.
über alles: darum / wen er die allerlobwürdigsten
Männer wil hoch rühmen / so rühmet und lobet er sie
umb ihrer Gottesfurcht / und spricht: Lasset uns lo-
ben die berühmten Leute / den / sie haben ehrliche
Nahmen hinter sich gelassen / und ihr Lob wird nicht
unter geben / wie wir lesen Sir. 44. und / das eben
darin der höchste Ruhm und Lob des Menschen beru- V. 1, 8, 12.
he / das deutet Gott selber an Jer. 9. da dieser Prophet
also redet; So spricht der HERR: Ein weiser rüh- V. 23, 24.
me sich nicht seiner Weißheit / ein Starcker rüh-
me sich nicht seiner Stärcke / ein Reicher rüh-
me sich nicht seines Reichthumbs: sondern / wer
sich rühmen will / der rühme sich des / daß Er
mich wisse und kenne / das ich der HErr bin /
der Barmhertzigkeit / Recht und Gerechtigkeit
übet auff Erden.

Dieser hoher Ruhm und herligstes Lob der Gotts-
fürchtigen heiligen Kinder Gottes bestehet in unserm
Text in singulari denominatione, in einer sonderli-
chen Benennung und Ehren Titul / da sie genant wer-
den / die GERECHTEN. Aber wie? welche sind
Gerecht? Ich antworte: die da heilig und unsträff-
lich / und ohne Sünde / und nichts verdamliches an V. 27.
sich haben / wie sie beschrieben werden Ephes. 5. Rom. 8. V. 1.
werden dan solche Menschen gefunden? Ach ja: Es

wird aber hier nicht geredet von Gesetz-Gerechten / denn / solche sind nach dem Sündenfall nicht mehr verhanden; Zwarten ist das Gesetz vollkommen: Es ist eine heilige Lehre / ein heilig Gebot / recht und gut / Rom. 7. und / die das Gesetz thun / die werden Gerecht / derowegen sagte auch der Heyland zu dem großpralendem Schrifftgelahrten / Thu das / so wirstu leben: Aber / wo ist ein solcher Mensch zu finden / der die Gerechtigkeit des Gesetzes vollkömlich erfüllen kan? Warlich / nirgends: Denn / wir sind ja alle von Natur schon Kinder des Zorns: Wir sind alle aus sündlichen Saamen gezeuget: Wir sind ein boßhafftiger Saame / und schädliche Kinder: Wir haben alle gesündiget / und sündigen noch täglich auff mancherley Art / u. mangeln des Ruhms / den wir für Gott haben sollen: wir sauffen täglich das Unrecht wie Wasser. Mit wenigen: für Gott ist / nemlich dem Gesetz nach / kein lebendiger Gerecht. Denn / wer darff sagen: ich bin rein in meinem Hertzen / und lauter von meiner Sünde? So aber jemand solte sagen / Er habe keine Sünde / der verführt sich selbst / und die Warheit ist nicht in ihm. Und / so Rede ich demnach mit dem Philone, oder wer sonsten der Meister des Buchs der Weißheit ist / nicht vom Gesetz-Gerechten /

V. 12.
Rom. 2. 13
Luc. 10, 28.
Eph. 2, 3.
Ps. 51. 7.
Esai 1. 4.
Rom. 3. 23.
Job 15 16.
Ps. 143. 2.
Prov. 20, 9.
Joh. 1. 8.

rechten / sondern von Evangelischen-Gerechten / die da Gerecht erkant werden per justitiam Evangelicam, durch die Evangelische Gerechtigkeit / oder / wie sie Paulus nennet / justitiam imputativam: Und / das sind nun solche Menschen / die durch die heil. Tauffe Christo sind einverleibet / und dadurch mit GOtt in den Gnadenbund getreten / ihre Gerechtigkeit allein in dem theurem Verdienst Christi / der uns von Gott dem Vater gemacht ist / zur Weißheit und zur Gerechtigkeit / und Heiligung und zur Erlösung / 1. Cor. 1, 30. suchen / durch den Glauben sich Christi Gerechtigkeit zueignen / und also das Kleid seiner Unschuld anziehē: sich auch ferner immerdar des heil. Verdienstes Christi getrösten / auch ihren Glauben durch ein heiliges Christliches gottseliges Leben leuchtē lassen / dan auch beständig bleiben biß ans Ende / und da frölig und getrost auff Christum einschlaffen. Den / A, O. diese drey Dinge werden von einem Gerechten / und der diesen herlichen Ruhm und Lobe Titul führen wil / erfodert / nemlich /

(a) Fides vera, ein rechter Glaube an Christum: Dieser Glaube muß derowegen nicht seyn / ein Historischer Glaube / und blosse Wissenschafft / denn / diesen Glauben haben auch die Teuffel / und zittern / sondern eine hertzliche Zuversicht / und das man nicht Jac. 2. v. 19. nur insgemein gläube / Christus habe der Menschen Sünde auff sich genommen / und sey für alle gestorben / und habe dafür gnug gethan / sondern / daß man auch insonderheit sage mit Paulo: Der Sohn Got- Gal. 2, 20.

tes hat auch MICH geliebet / und hat sich
selbst für MICH gegeben. Auch abermal: auch
2. Tim. 4. 7. MIR ist beygelegt die Krone der Gerechtig-
keit: Imgleichen mit Johanne: Das Blut Jesu
1. Epist. 1. 7. Christi / des Sohns Gottes macht auch
MICH rein von allen Sünden: Oder:

Christi Blut und Gerechtigkeit /
Ist auch MEIN Schmuck und Ehren-
Kleid /
Damit will ICH für GOtt bestehn /
Und also ein zum Himmel gehn.

Ein solcher Glaube war bey Abraham / darumb
Gal. 3. 6. ward ihm solches gerechnet zur Gerechtigkeit. Bey
Augustino, darumb schrieb er: Tantum credidero,
& deputabitur mihi in justitiam, wenn ich nur an Chri-
stum gläube / so wird mirs zur Gerechtigkeit gerechnet:
Imgleichen bey Bernhardo, darum hat er zu dem lie-
ben Gott also geredet: Ach lieber GOtt / ich bekenne /
daß ich nicht würdig / aus eigenem Verdienst das
Himmelreich zu erlangen: Weil aber mein HErr Je-
sus Christus dasselbe mit doppeltem Recht besitzet /
Einmahl als sein Erbtheil vom Vater / Zweitens /
als ein erworbenes durch sein heiliges Leyden und
Sterben / Er aber mit dem ersten Theil vergnügt ist /
und mir das ander aus Gnaden schencket / so traue
ich seiner Güte / und will nicht zu Schanden werden.

Vita

(β) Vita Christiana, ein Christliches Leben/ denn/ das ist des Glaubens Frucht/ ohn welcher der Glaube ein todter/ und nicht gültiger Glaube ist: denn/ die da gläuben/ in denen wohnet der Geist Gotten/ als in seinem Tempel: Und/ die führet Er auch als die Kinder Gottes/ und tödtet an ihnen die Geschäffte des sündlichen Fleisches/ daß sie alles Gottloses Wesen verleugnen/ und in wahrer Heiligkeit leben: Und/ so aus menschlicher Schwachheit Sünden und Fehler vorgehen/ die doch nicht ausbleiben/ so muß man bald mit hertzlicher Busse für Gott stehen: denn/ wie der Lutherus gesagt: Es muß sich bey einem rechtschaffenem Christen die Buße mit den übrigen Sünden herumb beissen/ dieweil er lebet auff Erden: Hergegen aber:

Jac. 2. 20.

1. Cor. 3. 16.

Tit. 2. 12.

So wir uns selbst für die Gerechten rühmen/
Und doch dabey nicht thun/ was Gerechten wil geziemen/
Und was in seinem Wort uns anbefiehlet GOTT/
So ist uns solcher Ruhm und Nahme nur ein Spott.

Luth. in c. 41. Genes. tom: 11. Germ: Witt. f. 112. 6.

Dieses betrachte sehr woll jener weiser und hochgelahrter König Alphonsus in Sicilia, darum er zu seinem Sohn gesagt: Siehe wol zu/ daß du in Gottes-Furcht alle Dinge fürnehmest/ und fürs erst einen gnädigen Gott habest/ und/ wo du Ihn zum Unfreund hast/ so nim nichts für/ sondern versöhne Ihn zuvor mit ernstlicher Buße.

(γ.) Mors beata, ein seliger Tod / oder / daß man in wahren Glauben an Christum getrost / frölig und willig sterben. So schreibet der Heyde Seneca von dem letzten Abdruck: Magna Ars est, & diu discenda, cum adventet Hora illa inevitabilis, æquo Animo abire, i. e. Es ist eine schwere Kunst / und man hat lang daran zu studiren / es gehet schwer zu / wenn der unumgängliche Tod anklopffet / mit gutem Muth / willig und unerschrocken mit ihm fort zugehen. Allein / die Gerechten haben diese Kunst woll gefasset / und wissen sie zu practisiren; denn / sie sehen den Tod nicht an nach dem Gesetz / da er ist / omnium terribilium terribilissimum das allererschreckligste unter allen schrecklichen / sondern nach dem Evangelio, da er ist / Transitus ad Vitam æternam, der Durchgang in das ewige Leben / eine erwünschte Friedenfahrt / ein süsser sanffter Schlaff / dazu Er durch Christum gemacht: Und / darum sehen sie bloß auff Christum / gedencken immer an Christum / mögen von nichts liebers hören und reden / als von Christo: halten sich an Christum / verlangen zu Christo / und bey Christo zu seyn / und sterben willig und getrost / und sagen mit Paulo: Ich habe lust abzuscheiden / und bey Christo zu seyn. Mit David: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele Gott zu Dir: Meine Seele dürstet nach Gott / nach dem lebendigem Gott / wenn werde ich dahin kommen / das ich Gottes Angesicht schauen

Philip. 1. 23.

Psalm 42 v. 2. 7.

nun

Mit Tobia: Ach HErr / erzeige mir Gnade / und nim meinen Geist weg in Frieden / ich wil lieber Tod seyn / den Leben:

Mit jenem geistl. Poëten:

Kom nur du Tod / du schlaffes Bruder /
Kom̃ und führe mich nun fort:
Löse meine Schiffleins Ruder /
Führe mich zum sichern Pfort:
Es mag / wer da wil / dich schäuen /
Du kanst mich viel mehr erfreuen /
Denn / durch dich komm' ich hinein /
Zu dem schönstem Jesulein.

Und mit der Christlichen Kirchen:

Hertzlich thut mich verlangen /
Nach einem seel'gen End /
Weil ich hier bin umbfangen /
Mit Trübsal und Elend:
Ich hab Lust abzuscheiden
Von dieser bösen Welt /
Sähn mich nach ewger Freuden /
O / Jesu kom nur bald!

Man

Man höre hiervon anmuhtige Exempel: Da der Gottseliger Käyser Maximilianus II. tödlich Kranck lag/läßt sich ein Bischoff bey ihm anmelden/ ihn zu besuchen: Der Käyser läßts geschehen / aber mit dem außdrücklichem Bedinge/Er solte von nichts anders / denn eintzig und allein von Christo und von dessen Verdienst / Tod und Aufferstehung / mit ihm reden: das geschicht; Endlich fragt der Bischoff den Käyser / ob Er denn auff Christi Verdienst/ Tod und Aufferstehung sterben wolle? da gibt Er freudig zur Antwort: Non aliter faciam, So / und nicht anders will ichs machen. welches Er auch redlich gehalten.

M. Casp. Titius in L. Theol: Hist: ex Herberg 2. p. Postil. p.m. 1584.

Der heil. Hieronymus, da er kranck wird/ und mercket / daß es zum Sterben mit ihm gehen werde/ läßt sich das heil. Abendmahl des HErrn reichen / darauf breitete Er seine Hände aus / einige sagen / Er habe sie Creutzweise über die Brüste geleget / und betet: Nunc dimittis servum tuum Domine in Pace, HErr / nun lässestu deinen Diener im Friede fahren / denn meine Augen haben deinem Heyland gesehen: Endlich bricht Er also heraus: Ecce, ad Te venio. ô pie Jesu, suscipe, qvem Tu recuperâsti sangvine tuo, i. e. Siehe mein frommer HErr JEsu ich komme zu dir / nimb auff deinen Diener/ den du mit deinem Blute theür erlöset hast: worauf er sonfft und seelig abgeschieden. Jener Gottseliger Hertzog zu Würtenberg / Nahmens Christoph. hat offt gesagt: wenn er mit einem Heller sein leben auff hundert Jahr könte loß kauffen / so wolte ers nicht thun;

Joh. Heerm. Dom. Cantate.

thun / und spricht dabey / die frische Erde wird mein Artzeney seyn / wir müssen doch einmal sterben: Hinauff / Hinauff! Unser Wandel ist im Himmel: und was dergleichen Exempel mehr: Und / das heist dan recht:

O wohl ist hie gewesen /
Der wie der Simeon entschläfft /
Seine Sünd' erkennt / Christum ergreifft /
So muß man selig sterben.

Das ist nun bißher geredet von den Evangelischen Gerechten / davon unser Text sagt: **Die Gerechten werden ewig leben / etc.**

Aus der Zahl solcher Gerechten ist nun freylich auch der Weiland Wolgebohrner / nun selig in Gott ruhender / junger Herr **Ludewich Reimar von Plessen** / und / das hat herlich bezeuget sein rechter Glaube / sein Christliches Leben / und sein freudiges / williges und herliches Sterben. Es ist solches an einem so jungen Menschen zu verwundern gewesen. Mancher redet liederlich von Leich-Predigten / und ruffet sie ohne scheu aus für Lügen Predigten / wie sie dan auch offt sehr gemißbraucht werden / und mancher dieselben lobet und heraus streicht / welche tadelns wehrt seyn: Aber hier kan und muß ich in der Warheit diesen Wolseligen jungen **Herrn von PLESSEN** rühmen wegē seines herlichen Glaubens / Christlichen Lebens / Applicatio ad piè defunctū

und freudigen Sterbens: Es würde mir viel zu weitläufftig fallen / wenn ich sein gantzes Leben solte fürstellen / welches von zarter Kindheit an wegen seiner Frommigkeit / Sittsamkeit / lust zum studiren / Andacht in dem Beicht-Stuel und Gebrauch des heil. Abendmahls / Auffmerckung bey dem heil. Gottes-Dienst / Höfflichkeit gegen jederman / und dergleichen hochrühmens werth: Sondern ich wil nur bloß die Zeit seiner fünffwochigen Kranckheit / und seligen Abscheid mit wenigen berühren. Sobald der grosse GOtt ihn auff das Siegbette legete / schickte Er sich Christrühmlich also zur seligen Heimfahrt: Mit der bußfertigen Geniessung des heil. Abendmahls versöhnte Er sich mit dem lieben GOtt: mit was H. Andacht / Auffschlagung seiner Augen und Hände zu GOtt / und vielen Thränen Er dieses heil. Werck verrichtete / kan ich nicht gnug melden. Darnegst waren alle seine Gedancken / Worte und Wercke / auff ein seliges Ende gerichtet / und hörte man auch von ihm nichts anders reden / als von Sterben und seligem Abschiede: Und / wan ich / als sein Beichtvater nur wenig Abtritt nam / musten ihm auff sein verlangen / die bey ihm wachende Leute die geistreichen Sterbe-Lieder für lesen: Da Er dan sonderlich eins seiner hertzlieben itzt höchstbetrübten Fr. Schwester / der Wolgebohrnen Verwittibten Fr. Majorin von REVENTLOWEN seine Schwachheit entdecket / mit freundligster Bitte / ihm vorzulesen: Hertzlich thut mich verlangen / nach einem seligen

gen

gen Ende / etc. Wie Er denn auch folgends eine bewegliche lange Rede führete / von der Gefährligkeit dieses Zeitlichen Lebens / und Glückseligkeit seines so frühzeitigen Sterbens / mit solchen Worten: Wie kan ich besser und glückseliger sterben / als itzt in meiner besten Blüte / und in meiner hochwehrten Eltern Hause. Ich bin zwar ein junger Mensch / dem das zeitliche Leben von Natur noch lieb seyn solte: Aber / in was Unglück und Seelen Gefahr könte ich in der Frembde gerahten / und kümmerlich umb mein Leben kommen / wie die vielen Exempel anderer außweisen: Nun aber habe ich nicht allein meine gute Pflege / sondern kan mich zu einem seligem Ende durch Gottes Gnade recht anschicken und bereiten:

Darum:

HErr / wie du wilt / so schaffs mit mir
Im Leben und im Sterben /
Allein zu dir steht mein Begier /
Ach laß mich nicht verderben
Erhalte mich in deiner Huld /
Sonst wie du wilt / gib mir Gedult /
Dein Will der ist der beste.

Imgleichen;

Ich hab mein Sach Gott heim gestellt /
Er machs mit mir / wies ihm gefält.

Soll ich allhie noch länger lebn/
Nicht wieder strebn/
Seinen Willen thu ich mich ergeben.

Da Er nun auch merckete/ daß es zum Scheiden sich neigen wolte/ sprach Er zu verschieden mahlen: Nun wirds nicht lang währen/ und nam auch/ und zwar/ am fünfften Tage für seinem seligem Ende von allen den lieben Seinigen/ so wol gegenwertigen als Abwesenden gar beweglich/ Abscheid/ sonderlich auch von seinem Hn. Informatore, und zwar mit einer wolgefasseten Lateinischen Rede/ bedanckte sich für die so treue Information, biß Er gantz matt drüber ward/ und mit diesen Worten beschloß: Hic jussus deponere pennam, ponam, hier muß ich schliessen/ ich kan nicht mehr. Bat aber noch ins gemein/ wofern er jemanden möchte beleidiget und erzürnet haben/ so möchte man es ihm vergeben/ umb Gottes willen! Darauff war bloß sein Thun auff ein seliges Ende gerichtet/ und/ daß er unterm heil. Priesterlichen Valet-Segen möchte einschlaffen. Daher/ wen ich nur von ihm gieng/ Er mich anredete: Ach Herr/ Er segne mich? da Er den allemahl mit heil. Andacht den Segen auff sich applicirte: Und/ wie endlich die Sprache schwer ward/ deutete Er sein verlangen nach dem Segen mit den Fingern an. So führete Er auch immer in seinen Gedancken und Hertzen/ Jesum: und hielte dieses fest für sein rechtes Symbolum.:

Ach HErr/

Ach HErr / wenn ich dich nur habe
Sag' ich allen andern abe:
Trägt man mich gleich hin ins Grab /
Ach HErr / wenn ich dich nur hab!

Und / da ich ihn fragte / weil Er nun zu dem lieben Gott würde gelangen / was Er demselben mitbringen wolle? gab Er gar deutlich zur Antwort / mit jenem selig sterbendem Studioso zu Wittenberg / da der auch also vom D. Luthero gefraget ward / Cor Contritum, & pretioso sangvine Jesu conspurcatum, i e.

Ein Hertz mit Reuw und Leid gekrenckt /
Mit Jesu Christi Blut besprengt.

Worauff Er zu verschieden mahlen wiederholete:

Ach HErr laß dein liebe Engelein
Am letztem End die Seele mein
In Abrahams Schooß tragen!
Den Leib in sein Schlaff-Kämmerlein /
Gar sanfft ohn einge Qvaal und Pein /
Ruhen biß am Jüngstem Tage.
Als dan vom Tod' erwecke mich /
Das meine Augen sehen dich
In ewger Freud O Gottes Sohn /
Mein Heyland und mein Gnadenthron.

HERR Jesu Christ / erhöre mich / erhöre mich /
Ich will dich preisen ewiglich!

Wie es nun mit Ihm zum Abdruck kam / und man ihm zurieff: Halte im Gedächtniß Jesum Christum / den gecreutzigten! hub Er noch seine rechte Hand auf / und schlug auffs Hertz / damit anzudeuten / daß Er noch JEsum im Hertzen hätte: Und im selbigem Ruh und Augenblick; schlieff Er / (welches garnachdencklich an dem Tag Angeli, oder Engel / unserm heiligem Gebeth und letzten Segen / gar sanfft und selig ein. Man gedencke / wie gnädig der fromme Gott sein voriges Seüfftzen erhöret / wie freüdig die heil-Engel die Seele zum Himmel getragen. Das heist woll recht: Moritur in Pace. qvi Jesum habet in corde.,

Der stirbt / und lebet in der That /
Der Jesum in dem Hertzen hat.

Und abermahl: Ivit cubitum, non occubitum, Er ist zur Ruhe und nicht untergangen.

Von dem B. Luthero lieset man / daß / da ihm ein frommes Töchterlein abgestorben / und die Leute zur Leich kommen / und ihre Condolentz anzeigen / Er ihnen geantwortet: Es soll euch lieb seyn / Ich habe einen heiligen in dem Himmel geschickt: So mögen die itzige hohe und hochbetrübte Eltern auch woll sagen / daß Sie einen Heiligen zum Himmel geschickt.

Ich

Ich aber seuffze ex Num. 23. Meine Seele müsse sterben des seligen Todes dieses Gerechten/ und/ mein Ende werde wie dieser Ende! v. 10.

Und/ so habe ich nun bißher geredet von dem Gerechten/ und deren herlichen Lobe/ und worin derselbe bestehe. Solchen Gerechten werden entgegen gesetzet die Ungerechten/ die Gottlose/ die Gott und sein Wort/ und die heil. Sacramenta verachten/ Spotten Lästern/ und auch woll in ihrer Unwissenheit trotzig und Halßstarrig bleiben/ und also ohn GOtt in der Welt sind. Dieser ihr Leben und Arbeit ist nicht gut/ ihr Lob klinget nicht woll/ derowegen kan auch kein guter Lohn folgen/ weder in diesem Leben/ noch im Tode/ noch am letztem Gericht/ noch in der Ewigkeit. Ihre Pracht und Reichthumb und Hochmuth hat keinen bestand/ sie nehmen ein böses Ende/ Mors impiorum pessima, ihr Tod ist ein kläglicher schrecklicher Tod/ wie David sagt Psalm 34. wie sie gelebet/ so sterben sie auch/ nemlich in Schmach und Schande/ cum gemitu, ex fremitu, mit Ach und Weh/ und/ dan werden sie gehen in die ewige Pein/ und/ da werden sie den Tod suchen/ aber nicht finden/ sie werden begehren zu sterben/ aber/ der Tod wird von ihnen fliehen. Sap. 5. 8. c. 3. 19. v. 12. Matth. 25 46. Apoc. 9. v. 6.

Aber/ die Gerechten werden ewig Leben/ und der HErr ist ihr Lohn/ und der Höchste sorget für Sie/ und Sie werden empfa-

empfahen ein herliches Reich/ und eine schöne Krone von der Hand des HErrn.

Da haben wir nun also:

II. Den herlichen Lohn der Gerechten/ und wie Treu und Väterlich der liebe Gott für dieselben sorge/ und ihnen ihre Frommigkeit und Treue so reichlich belohne. Vincentius erzehlet in seinem Speculo Morali von einem Soldaten/ der einem Marggraffen sehr Treu gedienet; da nun dieser treuer Diener hefftig kranck wird/ gehet der Marggraff selber zu ihm/ gedencket ihm noch seine Treue zu vergelten/ und fragt: ob ihm was mangele? er soll nur getrost fordern/ er wolle ihm alles geben. Der Krancke wird getrost/ und fordert dreyerley/ als/ 1. Er möchte ihn doch vom Tode befreyen/ der Herr antwortet: das sey ihm unmüglich/ er kenne sich ja selbst des Todes nicht erwehren. Da bittet er 2. So möchte er ihn doch ein Stündlein von seinen Schmertzen befreyen; der Herr antwortet: das were ihm auch unmüglich. Darauff bittet der Krancker/ 3. So möchte er ihn doch nach seinem Ende nur eine Nacht gut Quartier geben: der HErr wird bestürtzt/ und sagt/ das weren alle Dinge/ die nicht bey ihm/ sondern allein bey Gott stünden. Darauff fänget der Krancke an zu weinen/ und beklaget/ daß er einen so Ohnmächtigen Herrn so treu gedienet/ und dem Allmächtigen Herrn so wenige treue Dienste geleistet/ der in der letzten Noth ergvicken/ und mit der Krone des ewigen

Lebens

Lebens belohnen kan und will. Und / das thut dieser gütiger und allmächtiger HErr freylig: Denn / der HErr vergilt einem iglichem nach seiner Gerechtigkeit und Glauben / wie David sagt / 1. Sam. 26. Er wird dem Menschen nach seiner Gerechtigkeit vergelten / wie Elihu sagt / Job. 32. So ists auch recht bey Gott Trübsal zu vergelten / wie Paulus redet / 2. Thess. 1. Mit wenigen / aus dem Psal. 61. Du / O grosser Gott / belohnest die woll / die deinen Nahmen fürchten! darum / ihr Gerechten / seyd frölich und getrost / euer Trübsal und euer Gedult / und eure Treue soll euch im Himmel woll belohnet werden / wie Christus selbst es vergewissert Matth. 5.

v. 23
v. 26.
v. 7.
v. 6.
v. 12

Es ist aber hier woll zu mercken / daß dieses nicht sey Merces debiti, ein Mied-Lohn / oder verdienter Lohn / den uns GOtt zu geben schuldig ist. Dann / mit unserm Thun / guten Wercken / Leiden und Trübsal können wir keines Weges das ewige Freuden Leben Gott ab verdienen; wir finden auch da gar keine proportion, so unter einem Verdienst oder Arbeit und Lohn seyn muß: Sondern / es ist Merces Gratiæ, ein Gnaden Lohn / so uns Gott aus Gnaden umb Christi Verdienst willen / wenn wir an ihm gläuben / und Ihm zu Ehren Christlich leben / und gedültig und getreu biß ans Ende verharren / verheissen und zugesagt hat. Ich will solchen verheissenen **Gnaden Lohn der Gerechten** Stückweise fürstellen. Unser Trostreicher Leich-Text verheisset den Gerechten.

(a.) Vitam æternam: Das ewige Leben/ und viel herliches in dem ewigen Leben/ und sagt: Die Gerechten werden ewiglich Leben/ und der HERR ist ihr Lohn/ und der Höchste sorget für Sie. O/ ein herlicher und höchst erwünschter Lohn! Denn/

I. Sie werden ewiglich Leben. Hier in der Welt leben sie auch/ und zwar des Geistlichen Gnaden Lebens/ darin sie Gott im Geist und Glauben leben/ und Jhm dienen in Gerechtigkeit und Heiligkeit/ die Jhm gefällig ist/ und also nach seinem Wort/ so weit ihnen Gott Gnade giebet/ Leben
Gal. 2,20. und wandeln. Da Leben/ weben und sind sie in
Act. 17.28. Christo. Aber/ dieses Leben ist mit vielem Trübsal umbgeben: denn/ alle die Gottselig leben wollen/ in Christo Jesu/ müssen verfolgung leydē.
2. Tim. 3. 12. Sie leben auch in der Welt des natürlichen Lebens. Dieses Leben ist zwar eine sonderbare Gabe Gottes/
Job 10,12 daher Hiob dem lieben GOTT also dafür dancket: Leben und Wolthat hastu/ o GOtt/ an mir gethan/ und das erkennet meine Seele woll: Aber dennoch ist dieses zeitliche Leben

Ein rechtes Siech- und Kranckes leben/

Da

da dem sterblichem Cörper immer etwas fehlet / denn wir tragen varia morborum semina, mancherley Samen der Kranckheiten im Busem.

Ein sterbliches Leben / davon August. sagt: Se nescire, an Vita nostra dicenda sit vita mortalis, an mors vitalis, Er wisse nicht / ob Er dieses leben / ein sterbliches Leben / oder ein lebendiges Sterben nennen solle.

Jener Käyser hat derowegen woll recht gesagt: Man nennet uns unüberwindliche: aber nun erfahre ich / daß ein geringes Fieberchen mich überwinden kan. Ja:

Man trägt einen nach dem andern dahin/
Woll aus dem Augen und aus dem Sinn/
Die Welt vergisset unser bald/
Sey Jung oder Alt/
Auch unser Ehren mannigfalt.

Darum rufft der Geist Gottes Esai 40. Predige: Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte ist wie eine Blume auff dem Felde: das Heu verdorret / die Blume verwelcket / denn des HErrn Geist bläset drein: Ja / das Volck ist das Heu / das Heu verdorret / die Blume verwelcket. v. 6. seq.

Ein kurtzes Leben: Unser Leben wehret siebentzig Jahr Psalm 90 II.

Jahr/und wens hoch komt/so sinds achtzig Jahr/ sagt Moses: Aber unter siebentzig tausend und achtzig tausend Menschen findet man kaum siebentzig oder achtzig/ die das siebentzigste oder achtzigste Jahr erreichen/ und/ so einer zu solchem Ziel gelanget/ so ists nunmehro schier ein Wunder für unsern Augen. Ist das nicht kurtz gegen das Alter vor der Sündfluth? da es bey einigen über die neunhundert Jahr hinaus ging? Ist das nicht kurtz gegen das Alter einiger lang lebenden Thiere? Ist das nicht kurtz gegen der Ewigkeit?

Ein Sündliches leben/ Denn/ Nemo esse

Lactantius Lib. 6 c. 23. potest sine delicto, qvamdiu indumento carnis oneratus est: Mortalis Conditio non patitur Hominem esse ab omni maculâ purum: i. e. Es kan niemand ohne Sünde seyn/ so lange er mit dem Rock des Fleisches beschweret ist: die Menschliche Beschaffenheit lässet es nicht zu/ daß ein Mensch von allen Sünden Flecken solte lauter und rein seyn: denn/ die Sünde

Ebr. 12. 1. klebet uns immer an/ und macht uns träg/ nemlich zum Guten: Wer aber gestorben ist/

Rom. 6. 7. der ist gerechtfertiget von der Sünde/ wie Paulus abermahl sagt/ als wolt er sprechen: So lang der Mensch lebet/ stecket er biß über die Ohren in Sünden biß in den Tod/ uñ wird nicht ehr frey von der Sünde/ biß er durch den seligen Tod aus diesem sündlichem Leben hinweg genommen/ und der Sünden Sold

abge-

abgeleget. Deßwegen/ Qvid est diu vivere aliud, qvam diu peccare? was ist lange leben anders/ als lange sündigen? daher lieset man/ daß jener Altvater gebetet habe: Ach HErr/ laß mich doch einmal sterben/ auff daß ich auffhöre zu sündigen!

Ein nichtiges und flüchtiges Leben: Flüchtig/ wie ein Läuffer: wie ein schnell segelndes Schiff mit vollem Winde: Wie die Blumen und Bletter uñ Schatten: wie ein Dampff/ der eine kleine Zeit währet/ darnach vergehet er: Ja/ wie eine Wasserblase/ wie ein Pfeil/ etc. O wie bald ist es mit dem Menschen geschehen! Belsazar/ König zu Babel legte sich des Abends frisch und gesund zu Bette: aber in der Nacht kam er plötzlich umb sein leben. Der Käyser Jovian hat sich ingleichen des Abends gesund in sein Bett gelegt/ des Morgens wird er tod gefunden. Griwaldus der Longobarder König scheust nach einem Vogel/ und weil er kurtz zuvor zur Ader gelassen/ springt ihm dieselbe auff/ und blutet sich in einer Stunde zu tode. Der Papst Hadrianus IV. ist an einer Mücken erstücket/ die ihm in den Hals geflogen. Bias, der weisen einer in Griechenland stehet und redet für Gericht/ indem er ausgeredet hat/ sinckt er nieder/ und ist sofort des todes. Und/ was ists nötig/ daß ich solche alte Exempel einführe? tragen sich nicht dergleichen noch häuffig gnug zu? fähret nicht unser aller leben schnell dahin als flögen wir davon? und mag daher wol heissen/ Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen/ die doch so sicher leben!

Job 9. 25. c. 9. 26. c. 14. 2. Sir. 14. 19. Jac. 4. 14. Dan. 5. 30. Ps. 90. 11. Ps. 39. 6.

Ach

Ach wie nichtig / ach wie flüchtig / ist der Menschen leben!
Wie ein Nebel bald entstehet /
Und auch wieder bald vergehet /
So auch unser leben stehet.

Ja / Heut sind wir frisch gesund und starck /
Morgen tod / und liegen im Sarck.
Heut blüen wir wie die Rosen roth
Bald kranck / bald tod.

Ein kummer volles leben: Denn / in Sorgen Müh und Unruh / bringt der Mensch sein Leben zu. Die Welt ist voller Pein / ein jeder empfindt das Sein. Summa: Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen leben / von Mutterleibe an / biß sie in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist: da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung / und zuletzt der Todt / so woll bey dem / der in hohen Ehren sitzt / als bey dem geringsten auff Erden / so woll bey dem / der Seiden und Kron träget / als bey dem / der einen groben Kittel an hat. Wie es Sirach also zusammen gefasset hat.

Sir. 40. v. 1. seq.

Aber

Aber / ein weit ander / und weit besser leben gibt GOtt seinen Gerechten nach diesem Leben zum Gnaden Lohn / nemlich / das ewige leben / denn / Die Gerechten werden ewiglich leben / sagt der Text. Christus bekräfftiget solches Joh. 10. mit diesen Worte: Meine Schaffe hören meine Stimme / und Ich kene sie / und sie folgen mir / u. Ich gebe ihnen das ewige Leben; Und / in solchem Leben wird Gott abwischen alle Thranen von ihren Augen / und der Tod wird nicht mehr seyn / noch Leid / noch Geschrey noch Schmertz wird mehr seyn. Ja / da ist dieselbe ewige Freude / die hier noch kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / und in keines Menschen Hertz gekommen ist / wie Paulus sie beschreibet 1. Cor. 2.

v. 28.

Apoc. 21. 4.

v. 9.

Ach / wie woll hat es derowegen der fromme GOtt / bey dem Wolgebornen nun selig in Gott ruhenden jungen Herrn Ludewich Reimarn von PLESSEN gemacht! wie glückselig ist er für uns nun zu schetzen! Hier hatte Er / wie wir noch / ein schwaches und kranckes Leben / nun ist Er gesund in Ewigkeit. Hier hatte Er ein sterbliches Leben / nun ist der Tod ferne von Ihm in Ewigkeit.

Applicatio ad piè defunctũ

Hier

Hier hatte Er ein kurtzes Leben / und hat nur 17. Jahr und 3. Monaten in dieser kurtzen Zeitligkeit gelebet /
Apoc. 14. 5. nun aber lebet Er in Ewigkeit. Hier hatte Er ein sündliches leben / nun ist Er unsträfflich für dem Stuel Gottes in Ewigkeit. Hier hatte er ein nichtiges / flüchtiges leben: aber / nun ist er sicher in Ewigkeit. Denn: Nemo ibi dicet, visita ægrotum, ubi sanitas sempiterna: Nemo dicet, sepeli mortuum, ubi mors moritur, i. e. Niemand wird da sagen: Gehe hin / und besuche einen Krancken / denn da wird stets wehrende Gesundheit seyn: Niemand wird sagen: Gehe hin / und begrabe einen Todten / denn / der Todt wird selbst todt und abgeschafft seyn: wie Augustinus sagt. Hier hatte Er ein kümmerliches mühseliges Leben. Nun aber ist sein Mund voll lachens / und seine Zunge voll rühmens / Und rufft: der HErr hat grosses an mir gethan / des bin ich frölig / aus dem Psalm 126. Und / mit jenem geistlichen Poëten:

Lib. 50. Homil. Hom. 18.

v. 2.

Freude / Freude über Freude!
Ich weiß nun von keinem Leide!
Wonne / Wonne über Wonne!
Hier ist die rechte Gnaden-Sonne!

Und man laß es sich nicht irren / daß der entsel-

Der

ter Cörper noch hier im Todten Sarck liege / und bald in die Erde soll versencket werden:

Der Leib zwar in der Erden /
Von Würmen wird verzehrt /
Doch aufferwecket werden /
Durch Christum neu verklehrt /
Wird leuchten wie die Sonne /
Und leben ohne Noth /
Im ewig'r Freud' und Wonne /
Was schadt ihm den der Todt?

Ja:

Kein Mensch kan Ihn auffwecken /
Den Jesus Christus Gottes Sohn /
Der wird die Himmels Thür auffthun
Und führn zum ewigem Leben.

Darum / O Ihr hochbetrübte Hohe Eltern / und sämtliche hohe Leidtragende Gemühter /

So gönnet Ihm dan nun die Ruh /
Vnd stellt das Klagen ein /
Er ist zum Himmel gangen zu /
Ach möchten Wir da seyn!

Avolemus hinc, avolemus hinc! Ach daß wir Flügel hätten / und könten Ihm nur bald nach fliegen! möchten wir woll mit der Gottseligen Monica des Augustini Mutter wünschen:

Der heiliger Text gehet weiter / und sagt:

2. Und der HErr ist Ihr Lohn / nemlich / der Gerechten / der B. Luth. setzet in der Rand Glossa: Der HErr ist ihr Gutt und ihr Lohn? Solche Verheissung that auch GOtt dem Abraham / und
Gen. 15. 1. sprach: Fürchte dich nicht / Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn. In Domino merces illorum, Ihr Belohnung ist beym HErrn / heist es eigentlich nach dem Grund-Text / i. e. der HErr selber vergilt und belohnet ihnen ihre Gottesfurcht. Und das geschicht hier Zeitlich / und dort Ewig: denn /
1. Tim. 4. 8. die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze / und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen
v. 6. lebens. Der David erkläret also Psalm 61. Du belohnest die woll / die deinen Nahmen fürchte. Was nun Gott belohnet / daß wird reichlich gnug belohnet / sonderlich in jenem leben / dan da wirds nimmer mangeln an irgendt einem Gute. Qvicqvid velint, erit, da wird seyn alles / was man verlanget. Es hat auch der Philo zweifelsfrey auff dem Messiam oder Heyland der Welt gesehen / wenn Er sagt: Der HErr

HErr ist ihr Lohn: denn / Christus gibt sich denen lieben Seinigen gar zu eigen; Er ist ihres Hertzens Trost / und ihr Theil. Und / das ist freilich der beste und herligste Lohn im Himmel und auff Erden: denn / Jesum habens, omnia habeo, wenn ich Jesum habe / so habe ich alles woll / was mich hier zeitlich und dort ewig erfreuen soll: Wer Jesum hat / der hat den rechten Himmel / denn / wo Jesus ist / da ist der Himmel auch. Darum wil ich lieber mit Jesu in der Hellen seyn / als ohn Jesu in dem Himmel. Das wuste der selig in GOtt ruhender junger Herr Ludewich Reimar von Plessen woll / darum widerholte ers so offt mit Assaph aus den 73. Psalm: Psalm 73 v. 25. seq.

HErr / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden: wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bistu doch / GOtt / allezeit meines Hertzen Trost u. mein Theil.

Der Philo thut noch fernet hinzu:

3. Und der Höchste sorget für Sie / nemlich / für die Gerechten: Et cogitatio ipsorum apud Altissimum, i. e. der Höchste dencket an Sie / wie es eigentlich heist nach dem Griechischen: GOttes Andencken ist hier nichts anders / als / Sorgen / Versorgen, deñ / GOtt sorget für die Seinigen in diesem leben / und in jenem leben nimt Er alle Sorgen von ihnen abe / und sorget für Sie / und versorget Sie in Ewigkeit: denn / da sind sie für dem Stul Gottes / und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel / und / Pf. 40, 18. 1. Pet. 5. 7. Apoc: 7. v. 15. seqq

der auff dem Stuel sitzet / wird über ihnen wohnen: Sie wird nicht mehr hungern noch dursten / Es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne / oder irgend eine Hitze. Denn / das Lamb mitten im Stuel wird sie weiden / und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen / und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Und / so hat der fromme Gott auch aus Gnaden gedacht an dem Wolseligen jungen Herrn Ludewich Reimarn von Plessen / und für ihm gesorget / und ihn nun weggerafft für allem Unglück. Und weil Er richtig für sich gewandelt / ist er nun zum Friede / und ruhet in seinem Kämmerlein / Ja / Er ist bald vollkommen worden / und hat viele Jahre erfüllet. Denn / seine Seele hat Gott wolgefallen / darum hat Er mit ihm geeilet aus diesem bösem Leben / und sorget nun für Ihm / und versorget Ihn in ewigkeit.

Esai. 57. v. 1. 2.

Sap: 4. v. 13. 14.

Unser Leich-Text verheisset denen Gerechten im Ewigen Leben

(β) Regnum decorum, ein herliches Reich. In der Welt trachtet man insgemein nach hohen Dingen

Dingen / und / so man ein Reich / ein Königreich erlanget / und König geworden / das schätzet man für die höheste Würde und dignität, so einem Menschen in der Welt wiederfahren mag. Aber / Honos habet onus, grosse Ehre / grosse Beschwerde: Und / darzu / was ist ungewisser / was nichtiger und flüchtiger / als ein Weltliches Reich? als ein weltliches Reich besitzen? als / ein König seyn? oder sonsten herschen / und in hoher dignität leben und schweben? Ich wil hiervon einige Exempel einführen. Das Jüdische Reich hatte Gott selber befästiget / und hatte sein wolgefallen dran: Aber / wie lange hat solches schon ein Ende! Cræsus, der Lydier König hatte ein herliches weltliches Reich / und Geld und Gut die fülle / und prangete mächtig damit / und wolte sich für dem glückseligsten auff Erden schätzen: Aber / er ward von dem Cyro überwunden / aller seiner Schätze beraubet / und hin zum Holtzhauffen geführet / daß er solte verbrand werden. Da hatte seine Herligkeit ein Ende! Darius, der letzter Monarch der Persier hatte ein herliches Reich: aber der Alexander M. überwältigte ihn / nam ihm sein Reich / trieb ihn in die Flucht / und / er kam in solch Elend / daß er nicht einen Trunck kaltes Wassers erlangen kunte / und beschloß elendig sein leben. Da war Leben und Reich zugleich dahin! Der Alexander M. war fast ein rechter Welt Monarch / und wie ein Gott auff Erden / Er wuste auch seiner Glori, dignität und Herligkeit kein Ende: aber in dem 33sten Jahr seines Alters gab er seinen Geist auff. Da war es aus mit ihm! Marius ward von den Kriegs-

Knechten zum Römischen Käyser erwehlet: Aber/wie lang daurete Er und sein Reich? Una die factus est Imperator, altera die visus est imperare, tertia die interemptus est, i. e. Am ersten Tage ist Er Käyser geworden: Am andern Tage ist er in seinem Reich und Regiment gesehen worden als ein regierender Käyser: Am dritten Tage ist er umbgebracht worden/etc. Und was wil man viel auff alte Exempel sehen? die Erfahrung lehret es ja noch immer dar. Mit wenigen: Vanitas vanitatum. & omnia Vanitas, Es ist nur alles Eitel/was in der Welt ist/ wie der Gilimer der Wenden König wit lachendem Munde außgeruffen/ da er von dem Bellisario gefangen/und für dem Käyser Justiniano zu Constantinopel gestellet ward/der da in seiner Käyserliche Pracht auf dem Käyserlichen Thron saß. ET SIC TRANSIT GLORIA MUNDI, So vergehet die Welt mit aller ihrer Herrligkeit und Lust.

Trebellius Pollio in Hist. Tyrann.

1. Joh. 2. 17

Ach wie nichtig/ach wie flüchtig ist der Menschen Herschen!
Der in Macht ist hoch gestiegen
Muß zuletzt aus unvermügen/
In dem Grab darnieder liegen.

Auch hält man es in der Welt für eine grosse Glückseligkeit/ wen man seinen Kindern ein woleingerichtetes Reich und guten Vorraht kan nachlassen: und/ solche Kinder schätzet man glückselig. Aber/ was ist unge-

ungewisser / was nichtiger und flüchtiger den das? Der König Salomon ließ seinem Sohn Rehabeam ein wolbesteltes Reich nach: aber / bald fielen ihm zehen Stämm in Israel ab / da gewan es einen schlechten Zustand mit ihm. Der D. Saccus erwehnet eines schwer reichen Mannes in Magdeburg / welcher einen eintzigen Sohn gehabt / dem er seine Capitalia woll hingesetzet und befestiget / in Meynung er solte von denen Zinsen sein reiches Auffkommen haben / und solte ihm nimmer fehlen: welcher doch endlich in groß Armuth gerahten / und kümmerlich zu grunde gegangen. 1. Reg. 12.

Ach wie nichtig / ach wie flüchtig ist der Menschen Glücke!
Wie sich eine Kugel dreet /
Und bald hier bald dort entstehet
So auch Unser Glücke gehet.

Ach wie nichtig / ach wie flüchtig sind der Menschen Schätze!
Es kan Glut und Fluth entstehen /
Dadurch / ehr wirs uns versehen /
Alles muß zu Grunde gehen.

Ach wie gar nichts sind doch alle Menschen / die doch so sicher leben / Sela. Sie gehen daher

her/wie ein Schämen / und machen ihnen viel vergebliche Unruhe / Sie samlen und wissen nicht / wer es kriegen wird. wie es David zu-
V. 6. sammen fasset / Psal. 39.

Aber/die Gerechten werden ewiglich leben/ und sie werden empfahen ein herliches Reich:
1. Pet. 2. 9. Denn A. O. Alle Gerechte sind das Außerwehlte Geschlecht / das Königliche Priesterthumb/das heilige Volck / das Volck des Eigenthumbs: Christus hat sie
Apoc. 1. 6 zu Könige und Priester gemacht vor Gott und seinem Vater. Sind sie nun so hoch gewürdiget/ so müssen sie auch ein Reich empfahen: Denn / was ist ein König ohn Reich? Ja/ wie der Daniel sagt: Diese Heiligen
Dan. 7. 18 des Höchsten werden das Reich einnehmen / und werdens immer und ewiglich besitzen. Sie werden empfahen ein herliches Reich / sagt unser Text. weil darin eine ewige / und über alle maaß wichtige
V. 17. Herligkeit wird gefunden werden: 2. Cor. 4. Eine solche Herligkeit / die hier noch kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz gekommen ist. 1. Cor. 2. da werden die heil. Engel bey tausend
V. 9. mal tausend, uñ bey zehenmahl hundert tausend ewig für Gott stehen und ihm dienen. Da wird es ohn
Dan. 7. 10 Ende heissen: Amen / Lob und Ehr / und Weißheit / und Danck / und Preiß und Krafft / und Stärck / sey unserm Gott von Ewigkeit zu E-
Apoc. 7. 12. wigkeit / Amen. Und / über das alles / Aderit omne

omne bonum, deerit omne malum, Es wird alles Gutes da seyn / und alles Böse wird weg seyn / wie August. sagt. Das mag ja woll ein herrliches Reich genant werden. Aug. lib. Soliloq.

Ja / dieses herliches Reich wird seyn /

Ein ewiges Reich / denn / GOtt selber hat es zugerichtet / daß es ewig bleiben soll / Psalm 93. Da uns und die lieben Unsrigen kein Tod mehr trennen wird. V. 1.

Ein freudenreiches Reich / da die Stimme des Weinens und die Stimme des Klagens nicht mehr soll gehöret werden / sondern ewige Freude wird über unserm Haupte seyn / Freude und Wonne wird uns ergreiffen. Esai. c. 65. cap. 35. V. 19. Es wird da seyn Freude die fülle / und liebliches Wesen zu Gottes Rechten immer und Ewiglich. Psalm. 16. V. 10. V. 17.

Ein Friedenreiches Reich / da uns kein Feind mehr kan beunruhigen / sondern / da wohnen die Gerechten in Häusern des Friedes / in sichern Wohnungen / und in stoltzer Ruhe. Esai. 32. V. 18.

Und / was ists / daß ich viel von der Herligkeit dieses herlichen Reichs melde ? Ich muß nur solche Materiam schlieſſen / und mit August. sagen : Regnū hocce omni Famâ majus, & omni Laude melius, omni Scientiâ innumerabilius, omni Gloriâ, qvæ putatur. De Tripl. Habitac. c. 1.

tatur, excellentius, i. e. dieses Reich ist weit grösser/ als es im Nueff ist/ weit besser als es gelobet wird/ weit unzehlbarer als alle Weißheit/ und weit herlicher/ als es gerühmet und gepriesen wird.

Applicatio ad piè defunctũ

Und / A. O. das ist nun das herliche Reich/ das ewige Reich/ das freuden Reich/ dahin Gott aus Gnaden um Christi willen den jungen Herrn Ludewich Reimarn von PLESSEN / versetzet. Was achtet Er nun das Zeitliche / wenn Er auch gleich aller Welt Reiche und Güter geerbet/ und besitzen solten? Was fragt Er nun nach alle Käyserthümer/ und Königreiche/ und Ritter Sitze/ und nach der gantzen Welt/ weil Er vielmehr besitzet denn solches alles? Er achtet es alles gegen solchem herlichem Reich mit Paulo, Philip. 3. für Dreck/ und

v, 8.

v. 6. 7.

glorüret aus dem Psalm 16. das Loß ist mir gefallen auffs liebliche/ mir ist ein schön Erbtheil worden! Ich lobe den HErrn/ der mir gerahten hat!

Und / A. O. bey solchem herlichem Reich bleibts noch nicht: Sondern/ wer ein Reich hat/ der muß auch eine Krone haben. König/ Reich und Krone hören beysammen/ wo eins fählet/ so ists alles unvollkommen/ verwirret/ und nichts/ und lieget alles übern hauffen/ darum verheisset auch unser anmutiger Text denen Gerechten

Coro-

(7.) Coronam speciosam, eine schöne Krone von der Hand des HErrn. Es ist aber dieses nicht eine Leibliche / sondern Geistliche / nicht eine Irdische / sondern Himlische Krone / damit die Gerechten als lauter Himmels Könige in dem himlischen Reich sollen gekrönet und gezieret werden / und zwar von der Hand des HErrn. In der Welt / oder im Weltlichem Reich wird einem neuem Könige die Krone von einem auserwehltem Bischoff oder Heiligen mit sonderlicher Solennität auffgesetzt / und also gekrönet: Aber denen Gerechten und Heiligen Himmels-Königen setzet Sie der Ertz-Bischoff unser Seelen / der ewige HErr / der gerechter Richter / der HErr Jesus Christus mit seiner heiligen Hand selber auff / zum Zeichen / daß Er ihnen solche Krone erworben / mit seinem Blute und Tode / und damit als mit den allerschönsten Edelgesteinen gezieret / und dieselbe Heilig und Ewig sey / und ihnen nimmer soll wieder abgenommen werden. Denn / diese Krone wird seyn /

Eine schöne Krone / wie sie im Text genennet wird: Man lieset so woll in heil. Schrifft / als auch Weltlichen Historien / von schönen Kronen: Dem Mardachai ward auffgesetzt eine grosse güldne Krone / da man ihm Königliche Ehre wolte anthun. Esther 8. v. 15.

Jener Ammoniter König trug eine schöne Krone / die im Gewicht ein Centner Goldes / und köstliche Edelgesteine hatte / welche selbigem Könige genommen / und dem David auffgesetzet ward. 2. Sam. 12. 30.

hat eine Krone getragen / von Diamanten / Perlen / Rubienen so schön besetzt / daß sie über etzliche hundert tausend Goldgülden geschätzet worden : unter welchem eine Perle gewesen / so groß / wie eine Mußcateller Birn / die allein umb dreyßig tausend Goldgülden ist gekaufft worden / wie dessen Leib Medicus Anshelmus Boëthius sie beschrieben. Aber / was sind solche Irdische / gegen die Himmels Krone zu rechnen? weniger denn nichts: Mag auch ein Sandes Korn einem grossen Berg / ein einziges Tröpflein Wassers dem grossem Welt Meer / ein einiger Pfenning dem Himmel gleichen? Ja / solche Krone wird seyn /

Eine ewige Krone / die nimmer vergehet / und nimmer abgenommen wird / und nimmer abfält.

V. 10 Esai. 35. In der Welt krieget und streitet man ümb die irrdischen Kronen. Dem einem wird sie genoñen / dem andern wird sie auffgesetzet: bald fält König und Kron zugleich / da hat es ein Ende. Aber / wer wil sie denen Himmels Königen nehmen in der Ewigkeit / da alle Kronen Feinde ferne sind ewiglich?

V. 8. **Eine Krone der Gerechtigkeit** / 2. Tim. 4. **Eine**
V. 12. **Krone des Lebens.** Jacob, 1. Apoc. 2. **Eine un-**
V. 10. **verwelckliche Krone der Herligkeit** / 1. Pet. 5. &c.
V. 4. **Ja / der HErr Zebaoth selbst wird seyn eine liebliche Krone / und ein herlicher Krantz dem**
V, 5. **übrigen seines Volckes** / Esai. 28. Das muß ja wol eine schöne Krone seyn! wer kan deren Schöne sattsam beschrei-

beschreiben? wer kan deren Würde und Schätzung außrechnen?

Sehet nun A. O. das ist die schöne Krone / damit der HErr seine Gerechten im himlischen Reich bekrönet: Das ist die schöne Krone / damit nun Gott aus Gnaden den jungen Herrn von PLESSEN der Seelen nach auch schon gekrönet hat; zu welcher Ehre auch JEsus Christus dessen entseelten Cörper an jenem grossem Tage erheben wird. Diese Krone zieret ihm besser / als dem Herodi sein güldenes Kleid / Act. 12. Besser als dem Mardachai seine schwere güldene Krone / Esth. 8. Mit dieser Krone stehet Er für dem Stuel Gottes / mit weissem Kleide angethan / uñ Palmen in seinen Händen / und singet mit grosser Stimme: Heyl sey dem / der auff dem Stuel sitzet / Gott und dem Lamb / Apoc 7, Mit dieser Krone pranget Er ewig / und stimmet das Triumphlied an / und singet: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet. Ich habe den Lauff vollendet. Ich habe Glauben gehalten / darum ist mir auffgesetzet die Krone der Gerechtigkeit / 2. Tim: 4. Was frägt Er nun nach zeitlichen Kronen / nach zeitlichen Gütern / nach vergänglichem Silber und Gold und Edelgesteinen / nach Weltlicher Ehre / Pracht und Macht?

v. 21. v. 15. v. 10. v. 7.

Lasset euch das ein Trost / eine Freude / eine Ehre seyn / Ihr hochbetrübte Eltern / das GOTT euren

Sohn / den Ihr so hertzlich geliebet / nun so herlich gewürdiget / und so hoch erhaben: Derowegen fasset eure Seelen in Gedult / und saget getrost: Der HERR hatte Ihn Uns gegeben in der Zeitligkeit / der HErr hat Ihn hingenommen zu der Ewigkeit / der Nahme des HErrn sey gelobet. Job. 1.

V. 21.

Und das heist nun:

Die Gerechten werden ewiglich Leben / und der HERR ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für Sie / und Sie werden empfahen ein herliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des HErrn.

Mit wenigen noch zu melden: Es wird hiermit die grosse unbeschreibliche / unaußsprechliche / unergründliche ewige Herligkeit und Freude und Wonne und Seligkeit des ewigen Lebens abgebildet / damit GOtt aus Gnaden um Christi willen denen Gerechten / oder Frommen und gläubigen Christen ihren Glauben / ihre Frömmigkeit / und Treue im Himmel ewig belohnen will.

Und / was ists / daß man viel davon meldet? denn Effugit omnem sermonem, atqve omnem sensum humanæ mentis excedit decus illud, pulchritudo illa, illa,

illa gloria, illa Magnificentia, illa majestas, i. e. Menschliche Stimme / und Menschlicher Verstand kan die Zierligkeit / Herligkeit und Majestät des ewigen Lebens nicht außreden noch begreiffen. Der Herr Ludewich Reimar von PLESSEN weiß nun außführlicher davon zu reden / als alle Menschen auff Erden / und kan nun recht sagen mit Bernhardo: En, qvod speravi, video; qvod concupivi teneo: Jesum meum possideo. i. e. Was ich gehoffet / das sehe ich nun; was ich begehret / das habe ich nun: Ich habe den Himmel / und Jesum darzu.

Nun / Wir gratuliren Ihm wegen seiner seligen überwindung / und längst erwünschten und nunerlangten Herligkeit: Und / weil nun der erblasseter Cörper zu seiner Ruhe-Stäte soll gebracht werden / so ruffen Wir Ihm zum Valet also nach:

Zieh' hin mein Ludewich
Aus diesem Thränen Thal
Da du seyst ewiglich /
Ins Himmels Freuden-Saal!

Ruh' in deins JEsu Armen
Frey von des Unglücks Schwarmen.

GOTT

GOtt still der Trähnen Bach!
GOtt helff' unß seelig nach!
Amen.

So / Ludwig Reimar ruh' in Gott.
Nun hastu ewig keine Noth!

Und / Du HERR JEsu /

Stärck' uns mit deinem Freuden Geist /
Heil' uns mit deinen Wunden /
Wasch uns mit deines Todes Schweiß /
In unsern letzten Stunden!
Und nim uns auch / wenn dirs gefält
In wahrem Glauben aus der Welt
Zu deinen Außerwehlten!
AMEN.

PERSO-

Ehren-Gedächtniß
Des
Wolgebohrnen Herrn /
HERRN /
LUDVVIG REIMARN
von Plessen.

WAnn nun wohleingeführten Gebrauche und löblichen Herkommen zu folge / der selig-Verstorbenen Lob würdiges Andencken / nach des Weisen Lehrers Syrachs Vermahnung / in Christ-rühmlichem Gedächtniß bey zubehaltē / wir uns erinnern / so will uns auch in dieser Hochansehnlichen Versamlung gebühren / von des Weyland Wohlbohrnen Herrn LUDWIG REIMARN von Plessen / Erben vom Hause Cambs und Buchholtz / Hoch-Adlichen Gebuhrt und Eingang in diese Zeitligkeit / auch dessen darinnen Christ-rühmlich geführten Wandel / und im Glauben sanfft seeligen Abschiede / zu dessen letzten Gedächtniß / Meldung zu thun / weil dadurch Gottes Wolthaten und Gaben gepriesen und die lebendigen zu gleicher Christlichen Nachfolge und rühmlichen Tugenden angemuntert werden.

Was demnach betrifft dieses Wohlseelig Verstorbenen Gebuhrt/ so ist derselbe/ wie bekand/ von den Alt-rühmliche Adelichen Geschlechtern derer von PLESSEN und OERTZEN entsprossen/ welche beyde von vielen undencklichen Jahren in diesen und andern Fürstenthümern floriret, und rühmlich bekandt sind/ wird daher unnöhtig seyn/ von deren Uhralten Ankunfft mit weitläufftiger Meldung diese Hochansehnliche Versamlung auffzuhalten. Und also auffs kürtzeste davon zu gedencken/ so ist aus diesen vorerwehnten Alt-Adlichen Geschlechtern der Wolseelige in GOTT ruhende Herr von PLESSEN Anno 1674. den 13. Julii, auff dem Hoch-Adlichen Hause Cambs Mittags umb 1. Uhr an diese Welt gebohren und so fort/ den 15. Julii, Christo unserm Seeligmacher durch das Bad der hochheiligen Tauffe einverleibet/ und mit dem Nahmen LUDWIG REIMAR in das Buch des Lebens verzeichnet worden.

Der Herr Vater ist/ der Wolgebohrner Herr/ Herr HELMUTH von PLESSEN/ Dero Römischen Käyserl. Mayestät Hoch-treubedienter Obrister zu Roß/ über ein altes Regiment Curassirer, Herr auff Cambs und Buchholtz.

Die Frau Mutter ist die Wolgebohrne Frau/ Frau ELEGART/ gebohrne von OERTZEN/ vom Hause Roggow/ Groß-Ehr- und Hoch-Tugendbegabte Frau Obristin von Plessen.

Welche

Welche Hochbetrübte Eltern beyderseits/GOtt Lob/ im Leben und mit schmertzlicher Sorge und hertzlichem Leidwesen/Ihres gehorsahmen Hertzlieben Sohnes frühzeitiges Absterben hoch beklagen.

Der erster Groß Herr Vater ist/der Weyland Wolgebohrner Herr/ Herr Samuel von Plessen/ auff Müsselmau Erbgesessen.

Die erste Groß Frau Mutter/ist die Weyland Wolgebohrne Frau/ Frau Armgardt von Halberstadten/ vom Hause Cambs.

Der ander Groß Herr Vater ist/der Weyland Wolgeborne Herr/ Herr Jasper von Oertzen/ auff Roggow Erbgesessen.

Die ander Groß Frau Mutter/ist die Weyland Wolgebohrne Frau/ Frau Eva von Pentzen/ vom Hause Warlitz.

Der erste Elter Herr Vater ist/der Weyland Wolgebohrner Herr/Herr Berend von Plessen/ auff Müsselmau/ Wendorff und Barnekow Erbgesessen.

Die erste Elter Frau Mutter ist/die Weyland Wolgebohrne Frau/ Frau Dorothea von den Knesebeckē/ vom Hause Langen Apel/aus der Chur-Brandenburg.

Der andere Elter Herr Vater ist/der Wolgebohrner Herr/ Herr Henning von Halberstadt/ Fürstl. Mecklenbur-

lenburgischer Geheimbter Raht auff Cambs und Lütken-Brütz Erbgesessen.

Die andere Elter Frau Mutter ist/die Wolgebohrne Frau/Frau Ilsche von Holsten/ vom Hause Anckershagen.

Der dritte Elter Herr Vater ist/der Wolgebohrner Herr/ Herr Jürgen von Oertzen/ Weiland Fürstl. Mecklenb. wolbestalter Hauptmann/ auff Neuenkloster/ zu Roggow und Gorow Erbgesessen.

Die dritte Elter Frau Mutter ist/ die Wolgeborne Frau/ Frau Anna von der Wischen/ vom Hause Elerstorff aus Holstein.

Der vierdte Elter Herr Vater ist/ der Wolgeborne Herr/ Herr Hartwich von Pentzen/ auff Rädevien und Warlitz Erbgesessen.

Die vierdte Elter Frau Mutter ist die Wolgebohrne Frau/ Frau Ilsche von Daldorffen/ vom Hause Wotersen/ aus dem Lande Sachsen.

Der erste Ober Elter Herr Vater ist/ der Wolgeborner Herr Clauß von Plessen/ auff Müsselmau/ Wendorff und Barnekau Erbgesessen.

Die erste Ober Elter Frau Mutter ist/ die Wolgebohrne Frau Ilsche von Raben/ vom Hause Stück u. Steinfeld.

Der

Der ander Ober Elter Herr Vater ist / der Wolgebohrner Herr Jochim von Halberstadt / Weyland Fürstlicher Mecklenburgischer Land-Raht / auff Cambs / Lütken Brütz / und Gottes Gabe / Erbgesessen.

Die dritte Ober Elter Frau Mutter ist / die Wolgebohrne Frau Armgard von Obitzowen / vom Hause Stavenhagen.

Der vierdte Ober Elter Herr Vater ist / der Wolgebohrner Herr Henning von Holsten / ein alter Obrister / auff Anckershagen und Müllenhagen Erbgesessen.

Die vierdte Ober Elter Frau Mutter ist / die Wolgebohrne Frau Ilsche von Stockhusen / vom Hause Auleben / aus der Graffschafft Schwartzburg.

Der fünffte Ober Elter Herr Vater ist / der Wolgebohrner Herr Jasper von Oertzen / auff Roggow / Gorow / Gerdeshagen / und Klagstorff Erbgesessen.

Die fünffte Ober Elter Frau Mutter ist / die Wolgeborne Frau Margretha von Powischen / vom Hause Farve aus Holstein.

Der sechste Ober Elter Herr Vater ist / der Wolgebohrner Herr Klauß von der Wischen / auff Elerstorff und Beckendorff in Holstein Erbgesessen.

Die sechste Ober Elter Frau Mutter ist / die Wolgebohrne Frau Abel von Rahtlowen / vom Hause Lindow / aus Holstein.

Der siebende Ober Elter Herr Vater ist / der Wolgebohrner Herr Vollrath von Pentzen / auff Rädevin und Warlitz Erbgesessen.

Die siebende Ober Elter Frau Mutter ist / die Wolgebohrne Frau Margreta von Bülowen / vom Hause Wädendorff.

Der achte Ober Elter Herr Vater ist / der Wolgebohrner Herr Valentin von Oaldorffen / auff Woterssen / im Lande Sachsen Erbgesessen.

Die achte Ober Elter Frau Mutter ist / die Wolgeborne Frau Oelgart von Rantzowen / vom Hause Putlas aus Holstein.

Die übrigen Ahnen von des Herrn Vaters wegen sind.

Die von Platen / aus der Chur Brandenburg.
Die Edle von Platen / aus dem Lande Lüneburg.
Die von Sperlingen / vom Hause Schlagstorff.
Die von Blücher / vom Hause Waschow.
Die Hahnen / vom Hause Basedow.
Die vō Oberge aus dem Fürstēthum Braunschweig
Die von Wangelin vom Hause Vielitz.
Die von Bredow / vom Hause Kremp aus der Chur Brandenburg.

Von

Von der Frau Mutter wegen sind.

Die von Pentzen / vom Hause Rädebin.
Die von Rantzowen / vom Hause Putlaß.
Die von Rantzowen / vom Hause Panckow.
Die von Brockdorffen / vom Hause Neperstorff.
Die von Barckentin / vom Hause Zecher.
Die von Ahlefeldten / vom Hause Lehmkuhlen.
Die von der Wischen / vom Hause Glasow.
Die von Buchwaldten / vom Hause Neperstorff aus Holstein.

Weitleufftiger die Ahnen dieser Hoch Adlichen Geschlechter außzuführen / achtet man einen überfluß und vergeblich zu seyn / weiln dieser hohen Versamlung ohne das der Stamm und Herkommen des Wohlseligen Herrn von PLESSEN bekandt / indem / Leider! an diesem Orte schon öffters bey den Trauer-Ceremonien davon Meldung geschehen.

Als nun dieser in Gott ruhende seelige Herr von Plessen von vorerwehnten Christ- u. Hoch Adlichen Eltern und vornehmen Häusern entsprossen / so haben sich seine hochgeliebte Eltern gantz wol erinnert / daß der rechte Adel in wahren Tugenden und Geschickligkeit beruhete / und weil Er mit einem Tugendliebendem Gemühte und ungemeinen Verstande / von Gott sonderlich begabet war / auch solches / wie vielen bekandt / von seiner zarten Kindheit an / rühm-

ruhmwürdig verspüren lassen: So haben auch seine Geliebte/jetzt hochbetrübte Eltern / an dessen Christliche Aufferziehung nichts versparet; welche bey Ihm auch so Christrühmlich angewand / und angenommen / daß er zuförderst in seinem Christenthum wol fundiret / auch der wahren Gottesfurcht vor allen andern Wissenschafften hertzlich ergeben gewesen / und seinen GOtt früh und spät umb Geist- und Leibliche Gaben andächtig anzuruffen / massen Er nicht unterlassen / nechst seinem ordinairen Gebete alle Morgen in seine Schlaff-Kammer gantz allein Kniend seine Andacht zu GOtt abzuschicken / und also seine Studia und andere Wercke mit demselben anzufangen. Wie Er dann im gleichen auch dem heil. Gottesdienst mit guter devotion und Auffmerckung beygewohnet / den Beichtstuel mit sonderlicher Demuth besuchet / seine Beichte allemahl mit beweglichen Worten und feiner Nachsinnigkeit hergesaget / und das Abendmahl des HErrn mit schüldigster Ehrerbietigkeit gegen Gott genossen / davon kan ich / als sein gewesener Beichtvater Gezeugniß geben.

Und weil sich auch ein überaus gutes Ingenium und Begierde / zu löblichen Wissenschafften / absonderlich zum studiren, bey Ihm von seiner Kindheit auff / spüren lassen: So haben auch seine vorgedachte geehrte Eltern hierunter Ihn nichts versäumen wollen / besondern jederzeit mit vornehmen und Gelahrten Informatoren, so sie theils aus frembden Landen / von vornehmen Universitäten, kommen lassen / wohl versorget / bey welchen Er / wegen seines unverdrossenen Fleisses und respects, so Er denselben jederzeit zugeleget / grosse Liebe und Nachruhm erhalten / auch anjetzo von denselben noch höchlich beklaget wird / daß Er die so wol gegründete fundamenta, welche Er nach seinen so jungen Jahren löblich geleget / nicht seinem Vaterlande und Nechsten zum Dienste / seinem Intent

und

und Vorsatz zur folge / völlig außüben und an den Tag legen sollen / zumahlen Er in studio Oratorio, Historico, und Politico, in Philosophia morali, auch in andern einem Studirenden von Adel höchst nützlichen und rühmlichen Wissenschafften / unvermüdeten Fleiß angewandt / und einen tüchtigen Grund zu legen sich euserst bemühet / worinnen er auch wohl zugenommen / und gewünschte profectus erreichet / daß die gute Hoffnung eines erfreuten und gesegneten Ausganges seiner studien je mehr und mehr sich vergrösserte; ja wenn er aus Kindlichem respect und Liebe / die er zu seinen Eltern getragen / dieselben bey denen so hohen Betrübnis (da / wie bekandt / der allwaltende Gott ihnen das verwichens Früh-Jahr ihre so wohlgerahtene hertzgeliebte Frau Tochter / die Weiland Wolgebohrne Frau Hoffmeisterin von KOPLOWEN / so unverhofft durch den zeitlichen Todt entrissen) wegen seiner Entfernung nicht in mehr bekümmerniß setzen wollen / wäre er völlig so weit avanciret gewesen / daß er schon verwichenes Früh Jahr auswärtige Universitäten rühmlich beziehen können: Allein er hat solches irdisches Ansehen lieber entbehren / und vielmehr seinem geehrten Hn. Vater in dessen / Gott Lob! erreichten hohen Alter und Leider! offt zugestossener Schwachheit / in dessen Umbständen und Schrifften / in welchen Er Ihm Kindliche Handbietung mit grossen Vergnügen geleistet / lieber annoch die Mühe abnehmen / und dieses Jahr willig zu Hause bleiben wollen / massen Er nicht alleine in diesem Stücke sondern auch bey allen Gelegenheiten jederzeit seinen lieben Eltern so gefällig gelebet / daß Ihm mit höchster Warheit dieser Ruhm zugeleget werden kan / daß er denselben ein recht gehorsamer und angenehmer Sohn gewesen / welche wol hertzlich gewünschet / daß ihnen GOtt denselben zum Stab und Trost in dem Alter hätte erhalten wollen / zumahlen Er wegen seiner Gottesfurcht / Frömmigkeit

Sinnreichen Verstandes / und annehmlichen Anständigkeiten / so wohl bey seinen lieben Eltern / als auch bey der gesamten hohen Freundschafft / ja bey Fremden / beliebt gewesen und æstimiret worden / und billig zu beklagen / daß ein solches Tugend-Bild in der Welt nicht länger leben / und seine von GOtt ihm verliehene Gaben nicht weiter ausbreiten sollen / sondern vielmehr ein solch angenehmer Leib der Erden so bald muß übergeben werden.

Doch Gottes Wege sind nicht unsere Wege / und seine Gedancken nicht unsere Gedancken / derhalben hat Er auch nach seinem unerforschlichen Rathe und gefallen / Ihn auff die Himlische hohe Schule und Academie geführet / und den wehrten Seinigen / so hertzlich als es auch von GOtt gewünschet und erbeten worden / zur Freude und Ehren nicht höhere Jahre in diesen Zeitlichen Leben erreichen lassen / denn seine Seele GOtt wolgefallen / darum er auch aus diesem bösen Leben mit Ihm geeilet hat. Immassen denn der Weyland Wolgebohrne und nunmehr Wohlseelige Herr Ludwig Reimar von Plessen / diesen verwichenen Herbst / als den 9. September mit einer Leibes Schwachheit von GOtt beleget worden / welche zwar zu erst gantz gelinde und allem Ansehen nach / gar nicht gefährlich sich angelassen / da Er dann über keine andere Beschwerde als über innerliche Hitze und Hertzens Beklemmung sich beklaget / welche doch nicht beständig / sondern nur gewisse Stunden / wie ein Fieber sich eingefunden: doch haben seine hertzgeliebte Eltern sich hierin so fort sorgfältig bezeuget / und alle ersinnliche Mittel mit höchsten Fleiß gebraucht / zuförderst den lieben Gott in dieser Gemeine durch viele Christliche Vorbitter öffentlich hertzlich angeflehet / indessen aber

nichts

nicht ermangelt / erfahrne und berühmte Doctores Medicinæ, so wol aus Schwerin als Wismar anhero zu Ihm holen zu lassen / dieselben über dessen Kranckheit consuliret, auch die verordnete Medicamenta mit hochsten Fleiße Ihm beygebracht. Und ob nun zwar mehrentheils gute Hoffnung zur Besserung erblicket / so hat doch der Sel. Herr von Plessen sich seiner Sterbligkeit auff diesem seinem fünffwöchentlichen Siech-Bette fast stetig erinnert / und dannenhero auch die Hinnlische Seelen Cur für allen erwehlet / und sich zu dem Hochheiligen Abendmahl andächtig præpariret / und hertzlich gesehnet / welches heilige Seelen-Werck Er auch mit hertzlicher Andacht vollzogen und sich also zur letzten Heimfart Christlöblich angeschicket; wie denn auch die vorhin geschöpffte Hoffnung zur guten Besserung / nachgehends mercklich verschwunden / und die Kranckheit zu einem betrübten Außschlage sich / leider! endlich angelassen / indem Er am Donnerstage / welches war der fünffte Tag vor seinem seeligen Abschiede / einige Hertzens-Beklemmung wieder empfunden / da Er denn zu seiner hertzgeliebten Frau Schwester / verwittweten Frauen Majorin von REVENTLOWEN gesaget: Ich befinde mich abermahl nicht wohl / spüre wol / daß der liebe Gott das zeitliche Leben mir nicht länger fristen will / es wird wol heissen mit mir: Vom Todt kein Kraut gewachsen ist / mein frommer Christ / alles was lebet / sterblich ist. Sie spricht darauff zu derselben ferner; Sie bete mir doch Sterbens-Gesänge vor / und hebe damit an: Hertzlich thut mich verlangen nach einem seeligen End / etc. welches Sie auch mit Schwesterlichen Thränen gethan / dabey der Wohlseelige Herr von PLESSEN sehr fleißig nachgebetet / und von sich

selbsten einen schönen Sterbens-Seufftzer nach den andern angehoben / in welcher Andacht Er unterschiedliche Stunden zugebracht / und dabey verlanget / daß man mich als seinen Beichtvater wieder möchte zu Ihm kommen lassen: und wie ich Ihm nun aus dem Worte Gottes tröstlich zusprach / und Ihm herliche Sterbens-Sprüche erinnerte / betete Er mit auffgehobenen Augen und Händen zu GOtt / andächtig nach / und begab sich gantz willig des Zeitlichen / worauff Er auch von seinen lieben Eltern einen sehr beweglichen Abschied nam / bedanckete sich vor alle Ihm erzeigete Gutthaten / und beklagete / daß er solche mit Kindlichen Gehorsam nicht wieder ersetzen könte / bate ingleichen dabey Kindlich / aller Sorgen seines frühzeitigen Hintritts wegen / sich zuenschlagen / in Betrachtung seines herlichen Wechsels: und sagte dabey / wenn Ihn gleich Gott solte lange leben lassen auch ihn zu hohen Ehren-Aemptern in dieser Welt erheben möchte / so würde er doch mit lauter Seelen-Gefahr und beunruhigungen umbgeben seyn etc. Nachdem wendete Er sich zu seiner vorgedachten geliebten Frau Schwester / von welcher Er ebenfals einen beweglichen Abschied nahm / und sich bedanckte vor alle Schwesterliche Liebe und Handreichung / so Er in seinem Sieg-Bette von derselben empfangen. Worauff Er auch von seinen beyden abwesenden Herrn Brüdern Abschied nahm / weil Er Sie doch in diesen irrdischen Leben nicht wieder sehen würde. Sähnte sich auch nach seiner andern geliebten Frau Schwester der Wolgebohrnen Frauen von PETERSTORFFEN / welche noch selbigen Abend kam / da Er sich dann so wol mit derselben / als andern Anwesenden Freunden herzlich und wehmüthig letzete / und tröstete Sie alle / in der ewigen Freude wieder zu sehen. Endlich wolte Er auch seinen Informatorem zu gutt letzt sprechen / welches Er in einer Lateinischer Sermon noch ordentlich verrichtete / darin Er demselben vor gehabte Mühe / und treue Informa-

formation danckete / auch wünschete / daß Gott den angewandten Fleiß an selbigem mit vielen Seegen vergelten wolte / und mit diesen Worten beschloß: Justus ponere pennam, ponam! Wie andächtig Er sich die andern folgenden Tage zu seinem Sterb-Stündlein fast Tag und Nacht bereitet / würde viel zu weitläufftig fallen / hier alles anzuführen / weil des Heil. Geistes Gnade in Ihm so kräfftig wirckete / daß er sich alles Zeitlichen begab / und nur Stündlich sich zum seeligen Abschiede bereit hielte / und war dieses sein beständiges Symbolum: Ach HErr / wenn ich dich nur habe / sag ich allem andern abe / trägt man mich gleich hin ins Grab / ach HErr / wenn ich dich nur hab. Wan Ihm andere nicht vor beteten / hub Er von sich selber zum öfftern die schönsten Trost- und Sterbens-Seufftzer an / davon ich nur wenige jetzo nennen will: Als / Und ob es wärt / biß in die Nacht und wieder an den Morgen / etc: Ich lieg im Streit und wieder streb / hilff o HErr Christ! dem schwachen / etc. Hilff / das ich ja nicht wancke / von Dir / HErr Jesu Christ / etc. Stärck mich mit deinem Freuden Geist / etc. HErr Gott Vater sieh an deines Sohnes Creutz und bitters Leiden / etc. HErr Jesu Christe Gottes Sohn / der du vor Uns hast gnug gethan / ach schleuß mich in die Wunden dein / du bist allein / der einige Trost u. Helffer mein: und dergleichen vielmehr. Diese herliche Seufftzer ließ Er sein eintziges Labsal seyn / weiln Er sonst in diesen Tagen wenig mehr genossen /

noſſen / wie wol er bey völligem Verſtande biß an ſein letztes ſeeliges Ende / von Gott erhalten wurde / auch mit vielen anmuhtigen Reden den lieben Seinigen in dieſen Tagen noch öffters zu ſprach / und ſich mit andern Anweſenden hohen Freunden / die Ihm zu beſuchen kommen wahren und unter denſelben / mit ſeiner Großgehrten Frau Mutter-Schweſter / Frau General Majorin Baroneſſe **von Meerheim** / über deren Ankunfft Er ſich hertzlich erfreuete / letzete / und von allen gantz vernünfftigen Abſchied nahm / auch ſich immer ſehnete / daß ich / als ſein Beicht-Vater und Seelen-Sorger nicht ferne möchte von Ihm ſeyn / damit Er den letzten Seegen von mir erhalten möchte / wie Er denn auch immer / wenn ich nur von Ihm treten wolte / den Seegen von mir verlangete / und ſprach: Ach Herr / Er ſegne mich! welchen Er dan allemahl mit heil. Andacht annahm: Ja endlich / da Er nicht mehr außreden kunte / deutete Er den verlangeten Segen mit ſeinen Fingern an / indem Er mit dem Haupte winckete / und mit den Fingern ein Creutz machte. Wie es nun mit Ihm zu dem ſeligem Ende nahete / und zwar etwa kaum eine Stunde vor dem ſeligem Abſchiede / reichete Er nochmahlen zu guter letzt ſeinen geliebten höchſtbetrübten Eltern / und allen anweſenden wehrten Seinigen / die Hand / und gab jedwedem das Valet. Da nun der allwaltende GOtt / nach ſeinem hohem Raht und Willen Ihn aus dieſer Zeitligkeit wolte abfodern / und man ihm zurieff: **Halte im Gedächtniß Jeſum Chriſtum den gecreutzigten / der aufferſtanden iſt von den Todten!** hub Er noch ſeine rechte Hand auff / und ſchlug an ſein Hertz / damit zweiffels ohn anzudeuten / daß er ſeinen Jeſum noch fäſt in ſeinem Hertzen hielte: und / indemſelben Nutz und Augenblick ſchlieff Er an dem Dingſtage / war

der

der 13. Tag des Monahts Octobris, als / gestern vor 6. Wochen Vormittags umb halb Eilff Uhr / und zwar eben an dem Tage des Nahmens Angeli, oder Engel / mit völligem Verstande / ohn einzige Zünckung einiges Gliedes / unterm fleißigem Gebehte / und heiligem Priesterlichem Segen / mit selbst eigener heiligen Andacht / gar sanfft und selig in dem HErrn seinem Erlöser ein / und gab seinen Geist auff / nachdem Er in dieser Zeitligkeit gelebet / 17. Jahr / und 3. Monath.

Der gütige GOtt / der diesen jungen Herrn von seiner zarten Kindheit auff herlich / regieret und geführet / und in seiner besten Blüte aus der gefährlichen Zeitligkeit zu der seligen Ewigkeit versetzet hat / der wolle nun auch dem abgelebtem Cörper in der Erden eine sanffte Ruhe biß zu dem allgemeinen Restiturions-Tage aus Gnaden geben / Ihm alsdan mit allen Gerechten eine frölige Aufferstehung verleihen / denen hertzlich betrübten hohen Eltern / Herrn Brüdern / Frauen Schwestern / und allen hohen Anverwandten über diesen unverhofften frühzeitigen Todes-Fall mit kräfftigem Trost beywohnen / für dergleichen und andere traurige Fälle hinfüro gnädigst bewahren / und uns allerseits zur rechten Zeit eine gleichselige Nachfahrt bescheren / umb Jesu Christi Marter und Tod willen! Amen. Und / solches alles von dem gnädigem GOtt zu erlangen / betet mit mir ein andächtiges

Vater Unser.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777418061/phys_0092
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777418061/phys_0096
DFG

rechten / sondern von Evangelischen-Gerechten
die da Gerecht erkant werden per justitiam Evangel
cam, durch die Evangelische Gerechtigkeit / oder / w
sie Paulus nennet / justitiam imputativam: Und / da
sind nun solche Menschen / die durch die heil. Tauf
Christo sind einverleibet / und dadurch mit GOtt
den Gnadenbund getreten / ihre Gerechtigkeit alle
in dem theurem Verdienst Christi / der uns von Go
dem Vater gemacht ist / zur Weißheit und zur G
rechtigkeit / und Heiligung und zur Erlösun
suchen / durch den Glauben sich Christi Gerechtigk
zueignen / und also das Kleid seiner Unschuld anzie
sich auch ferner immerdar des heil. Verdienstes Chri
getrösten / auch ihren Glauben durch ein heilig
Christliches gottseliges Leben leuchte lassen / dan au
beständig bleiben biß ans Ende / und da frölig u
getrost auff Christum einschlaffen. Den / A,
diese drey Dinge werden von einem Gerechten / u
der diesen herlichen Ruhm und Lobe Titul führen w
erfodert / nemlich /

(a) Fides vera, ein rechter Glaube an Ch
stum: Dieser Glaube muß derowegen nicht seyn /
Historischer Glaube / und blosse Wissenschafft / der
diesen Glauben haben auch die Teuffel / und zitte
sondern eine hertzliche Zuversicht / und das man ni
nur insgemein gläube / Christus habe der Mensch
Sünde auff sich genommen / und sey für alle gest
ben / und habe dafür gnug gethan / sondern / daß m
auch insonderheit sage mit Paulo: Der Sohn G